Coll. S. J. Monac. 1732.

Kurtzer vnd Richtiger Weeg gen Himmel/

Das ist:

Etliche nothwendige vnd bewerthe Mittel/ sicher vnd gewiß zur ewigen Seeligkeit zugelangen.

Gezogen auß Leon. Lessij, der Societet JESV Theologen, vierdten Buech/ von dem höchsten Gut:

Allen Eyfferern deß ewigen Lebens zu Gutem in teutsche Sprach versetzt.

Und verlegt von dem gulden Allmusen St. Joan. Bapt.

Cum Facultate Superiorum.

München/

Getruckt bey Joh. Lucas Straub/ Anno 1709.

Coll. S.J. Monac. 1732.

Kurtzer vnd Richtiger Weeg gen Himmel/

Das ist:

Etliche nothwendige vñ
bewerthe Mittel/ sicher vnd
gewiß zur ewigen Seeligkeit
zugelangen.

Gezogen auß Leon. Lessij,
der Societet JESV Theologen,
vierdten Buech/ von dem
höchsten Gut:

Allen Eyfferern deß ewigen Lebens
zu Gutem in teutsche Sprach
versetzt.

Und verlegt von dem gulden Allmusen
St. Joan. Bapt.
Cum Facultate Superiorum.

München/

Getruckt bey Joh. Lucas Straub/
Anno 1709.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorred an den Christ-chen Leser.

GLeich wie die Heydnische Philosophi nichts vm die wahre Seeligkeit gewißt haben / also war jhnen auch der Weeg / auff welchem man darzu gelanget / vnbekandt. Jst gleichwol kein Wunder: seytemal beyde Stuck (der Weeg nemblich zur Seeligkeit / vnd die Seeligkeit selbst) etwas übernatürliches / welches demnach von Menschlicher

Vernunfft nicht wol kan ergriffen oder ergründet werden. Daher dann geschicht/ daß sie mit natürlichē Kräfften nit kan erlangt werden/ sondern ist ein sonderbahre Göttliche Hülff vnd Beystand darzu vonnöthen/ welche man Gratiam oder Gnad nennet. Ist derowegen die Gnad Gottes ein gemeines Mittel/ ohne welches wir nichts thun können/ daß vns zur Seeligkeit verhülfflich seyn möchte/ vnd durch welches wir dieselbe leichtlich bekommen können. So ist

dann/

dann/was GOtt belangt/ sein Gnad vor allen Dingen vonnöthen / theils / damit man GOtt recht erkenne / theils auch das jenig zu leysten / was dieselbe von uns erfordert.

Was aber unser Persohn betrifft/ist ein fleissige Mitwürckung nothwendig/so in Haltung der Gebotten Gottes stehet. Ferrner zu Erlangung der Gnad GOttes ist ein sehr fürtreffliches und kräfftiges Mittel das Gebett: Damit man aber der Gnad GOttes mitwürcke/

hülfft nichts mehr / als die Betrachtung etlicher gewisser Stuck / durch welche wir zu einer jedwedern Christlichen Tugend ein Neygung bekommen / vnd vns darinn würcklich üben. Seytemahl alles Gutes / vnd die gantze Vollkommenheit deß Menschens herkombt auß fleissiger Betrachtung Göttlicher Ding / vnd der jenigen / welche ein Lieb vnd Affection zur Tugend / wie auch einen Haß der Laster in vns erwecken: Gleich wie hingegen alle Unvollkommenheit deß

Lebens / vnd alles Ubel auß Versaumnuß solcher Betrachtungē entspringt. Dañ wann wir die jenige Ding / welche vns der Christliche Glaub fürhaltet / also fleissig betrachteten / vnd zu Gemüth führeten / wie sie wol werth wåren / so wurden wir niemalē in ein schwåre Sünd fallen / sonder wurde sich vil mehr vnser Gemüth in allerley schönen Tugenden ohne Underlaß üben.

Wird sich derohalben nit übel schicken / wann wir etwas weitläuffigers von disē

zwey so fürtrefflichen Mitteln (nemlich dem Gebett/ vnd Ubung der Tugenden) dises Orths handlen: Alles dahin angesehen/ damit sich der Christliche Leser desto ernstlicher vnd innbrünstiger vm die ewige Seeligkeit/ darzu wir alle von GOtt erschaffen vnd beruffen seynd worden/ annemme. Der allmächtig GOtt wölle seinen mildreichen Segen vnd Gedeyen gnädiglich darzu verleyhen/ Amen.

Das

Das erste Capitel.

Von dem Gebett / und welches die beste Weiß zu betten sey.

DAs Gebett / ins gemein darvon zu reden / begreifft in sich drey Stuck: Erstlich / daß man Gott lobe. Zum andern / daß man GOtt Danck sage. Zum dritten / von GOtt begehre / was einer vonnöthen hat.

In disen drey Stucken / oder dreyfachen Weiß zu betten / bestehet eygentlich / die Gottsdienstbarkeit / Lateinisch Religio genant / welche erstlich den Menschen anhaltet / daß er GOtt seinem Erschaffer / und HErrn / mit Mund und Hertz / schuldiges Lob und Ehr erweise. Für das ander / demselben umb die empfangene Gutthaten gebührend dancke. Und dann von jhme als dem Brunnen alles Guten / allezeit neue Gaaben und Gnaden begehre.

Der H. Apostel Paulus/ 1. ad Tim. 2. gibt zwar noch die vierdte Weiß / vnd nennet solche Obsecrationem: die kan aber gar wol zu der dritten Weiß gezogen werden / ad Petitionem nemblich / dann sie gibt die Motiva vnd Ursachen an die Hand dem Bettenden / durch durch welche GOtt bewögt vnd erweichet wird/ das Gebett zuerhören; dergleichen Ursachen seynd vil/vnd vnderschydliche / sonderlich aber die Güte vnd Barmhertzigkeit GOttes / befordերist auch / die Verdienst Christi seines geliebsten vnd eingebornē Sohns; wie auch die Verdienst vnd Fürbitt der seeligisten Jungfrauen vnd Mutter GOttes Maria / vnd anderer lieben Heyligen GOttes.

Wie köstlich nun/vnd angenem das Gebett vor dem Angesicht GOttes sey / da solches mit rechter Andacht / Versamlung vnd Erhebung deß Gemüths zu GOtt verrichtet wird / erscheinet auß dessen dreyen Eygenschafften vnd Würckungen.

Die erste. Das Gebett ist eines überauß grossen Verdienst vor GOtt dem Allmächtigen: dieweil sich demselben allezeit andere schöne Tugenden zugesellen / dasselbe würcklich zieren / vnd vor GOtt ansehlich machen. Als da seynd: **Der Glaub / die Hoffnung / die Lieb /** Religio **oder Gottsdienstbarkeit / die Demut / die Dienstbarkeit /** rc. Wie dann bey dem Lob GOttes sich finden lassen soll der Glaub / die Lieb / die Religio, vnd Ehrerbietigkeit; Bey der Dancksagung / widerumb der Glaub / die Lieb / vnd die Danckbarkeit.

Wilt du nun von GOtt was begehren / muß solches mit einem lebhafften Glauben / mit einer steiffen Hoffnung vnd Vertrauen / Ehrerbietigkeit vnd Demut geschehen. Deßwegen dann / ist gewiß vnd wahr / daß der Mensch nichts bessers / nutzlichers vnd verdienstlichers thun kan / (will allein den Gebrauch der heiligen Sacramenten außgenommen haben) als stätts / vnd ohne Underlaß dem H. Gebett obligen.

Die ander Eygenschafft. Das H. Gebett ist ein allgemeines/ vnd vnfehlbares Mittel oder Werckzeug/ warmit alles das jenig gar leicht von GOtt erlangt wird/ was zu der Seelen Heyl/ vnd Erlangung der ewigen Seeligkeit ersprießlich ist; dahero vergleicht der H. Kirchenlehrer Chrysostomus/ Lib. de adorando Deo, das Gebett einem Schlüssel/ vnd zwar dem/ mit welchem wir die Schatzkästen Göttlicher Gnaden öffnen/ vnd herauß nemmen können/ was vns vonnöthen ist zu zeitlicher Wolfahrt/ vnd letztlich der ewigen Seeligkeit. Daß aber deme also seye/ vnd daß wir/ vermittelst deß Gebetts/ alles von GOtt erlangen mögen/ haben wir genugsame Zeugnuß vnd Beweiß auß H. Schrifft: Als bey den zween heiligen Evangelisten Mathæo/ am 7. Cap. vnd Luca am 11. Cap. bey denen Christus der HErr klar sagt: **Bittet/ so wird euch gegeben/ suchet/ so werdet ihr finden/ klopffet an/ so wird euch auffgethan.** Mit wel-

welchen Worten widerhollet/ vnd verspricht der HErr deß Gebetts vnfehlbaren Effect, durch sechs vnderschydliche Wort: Bittet: suchet/ vnd klopffet: So wird euch gegeben: so werd jhr finden: vnd dem wird auffgethan werden. Damit nemlich wir an seinem Versprechen gar nit zweifflen sollen. Uber das bestättet Christus der HErr solches sein Versprechen/ mit zwey schönen Gleichnussen/ oder Exemplen; Erstlich eines/ welcher bey Nächtlicher Weil seinem Nachbauren vor das Hauß komt/ vnd einen Leib Brodt von demselben zuentlehnen begehrt. Das ander/ wie ein Kind von seinem Vatter ein Brodt/ oder Fisch/ oder ein Ey begehrt; Auff welche Exempel der HErr den Außschlag gibt/ sagend: Wann dann jhr/ die jhr böß seyd/ köndet euren Kindern gute Gaaben geben/ wie vil mehr wird euer Himmlischer Vatter den guten Geist vom Himel geben/ denen die jhne bitten. Eben dergleichen

gleichen sagt der Herr bey dem H. Johanne am 14. Cap. Und so ihr werdet den Vatter etwas in meinem Namen bitten / das will ich thun / auff daß der Vatter geehret werde in dem Sohn. Alsbalden darauff widerholet er schier obgemeldte Wort / sprechend: So ihr etwas bitten werdet in meinem Namen / das will ich thun. Und bey dem H. Marco am 11. Cap. sagt der HErr noch klarer: Darum sag ich euch / alles was ihr bittet in eurem Gebett / glaubt / daß ihrs empfahen werdet / so wirds euch widerfahren. Mit disen so offt widerhollten Worten will Christus der HErr uns versichern / und gleichsam vergwissen / daß wir alle taugliche Mittel zur Erlangung der ewigen Seeligkeit unfehlbar erlangen werden / wann wir nur solche von ihme / durch das H. Gebett / mit rechtem Glauben / und Vertrauen begehren werden.

Die dritte Eygenschafft. So ist das

das Gebett auch ein nothwendiges Mittel zu Erlangung der Seeligkeit / als ohne welches dieselbe niemand erlanget: dann alle andere Mittel müssen durch das Gebett erhalten werden. Dergleichen Mittel seynd die jenige / warmit wir den Anfechtungen begegnen / selbige überwinden / und biß an das End in dem Guten verharren mögen; dann ob gleichwol Gott uns offtermahlen auch ungebetten vil gute Mittel und Gnadenhülff mittheilet / so hat er doch solchen kein gar grossen und gewissen Effect, noch auch den jenigen Schutz versprochen / daß einer vermittelst desselben in dem Guten biß zum End beständig verharren / und also die Seeligkeit gewiß erlangen werde: wol aber hat Gott Gewißheit dem Gebett / und denen / welche solchem ergeben seynd / versprochen; deßwegen ermahnet uns die H. Schrifft so offt und mannigfaltig / daß wir stätts / und ohne Underlaß betten sollen / so vil nemlich uns Menschen möglich ist. Der weise

Mann

Mann Ecclesiasticus am 18. Cap. sagt: Lasse dich nichts hindern/noch abhalten/daß du nit stätts bettest; als wolt er sagen/ vermeyde vnd entschlage dich aller Geschäfft vnd Händel/ welche dir am Gebett verhinderlich seyn. Bey dem H. Marco am 13. Cap. spricht der Heyland: Sehet zu/ wachet vnd bettet/dann ihr wisset nit/ wañ es Zeit ist/daß ihr für das Gericht werd gefordert werden. Bey dem H. Luca am 18. Cap. deutet Christus der HErr durch ein Parabel an/ daß man allezeit betten/ vnd nit ablassen solle. Und bald darauff: So seyd nun wachtbar allezeit/ vnd bettet/ daß ihr würdig werden möcht allem dem zuentfliehen/ (verstehe den Gefahren der Seeligkeit) vnd bestehen möcht vor deß Menschen Sohn. Jngleichem sagt der H. Paulus 2. ad Thessal. 5. Bettet ohne Underlaß. Darum nemlich/ dieweil der Herr will/daß wir jhne vnd seine Gutthaten erkennen/ vnd bekennen/ daß

ohne

ohne sein Gnad vnd Hülff wir den Gefahren der Seeligkeit nicht entgehen mögen/noch die Versuchungen überwinden / vnd die Seeligkeit erlangen können. Deßwegen dann erfordert er/daß wir vns stätts durch das H. Gebett zu jhme wenden / vnd vermittelst desselben das begehren sollen / was zu vnser Seelen Heyl dienlich ist.

Wer sich dann dem H. Gebett/wie es seyn soll/recht ergibt/ der kan festiglich glauben/ daß jhme Gott alle Mittel zur Seeligkeit geben / vnd an jhme nichts ermanglen lassen werde. Und kan ein solcher auch sich versichern/daß er die Seeligkeit vnfehlbar erlangen werde / wann er nur das seinig thun / vnd etwann durch sein Faulkeit / oder schädliche Nachlässigkeit die Gnad GOttes nit verschertzen wird.

Damit aber vnser Gebett recht vnd fruchtbarlich angestellt werde / muß in Obacht genommen werden / wie man sich vor dem Gebett / vnd in dem Gebett verhalten soll. Vor dem Gebett ist

ist vonnöthen/daß das Gemüth bereitet vnd versamblet werde / nach dem Spruch deß weisen Manns Ecclesiastici 18. cap. Vor dem Gebett bereite dein Seel / vnd sey nicht/ wie ein Mensch/ der Gott versuchet. Dann der jenig versuchet GOtt/ welcher ein solche Weiß zu betten braucht/die jhne mehr zum Zorn bewöget / als daß er das Gebett erhören solle.

Nun zu diser Vorbereitung werden drey Ding erfordert. Erstlich/daß einer jhme GOtt vor Augen stelle / mit dem er handlen will/ zumal jhme selbst einbilde/vnd seyn lasse / als ob er warhafftig vor dessen allerheiligisten Angesiche stehe. Und dise Einbildung kan auff viierley Weiß geschehen. 1. Wañ du dir GOtt einbildest/als einē Geist/ der sich in alle Ding außgießt / alle Ding anfüllet/alles begreifft/vnd vmfanget: welcher alles klar vnd hell sihet/durchtringet/vnd empfindet. Dergleichen Geist ist warhafftig GOtt / welcher in allen Orthen gegenwärtig ist;

ist; von dem der weise Mann Eccli. 23. sagt: Seine Augen seynd zehentausentmahl hellscheinender / als die Soñ / die sehen alle Weeg deß Menschen / vnd alle Geheimnussen deß Hertzens. So müssen wir dann / so offt wir betten wöllen / festiglich glauben / wir seynd vnd stehē in Gottes Gegenwart vnd Angesicht / der vns anschauet / der vns höret / vnd alles beobachtet. 2. Sollen wir vns GOtt einbilden / als wie ein vnendliches / vnermessenes grosses Liecht / welches vnser Inneristes deß Hertzens durchtringet / vnd dasselb mit seinen Schätzen / Gaaben vnd Gnaden erfüllet. Ja mit seiner Allmacht / Weißheit / Heyligkeit / Macht vnd Güte in dem Hertzen wohnet / vnd gegenwärtig ist / vnd vermittelst solcher Gegenwart vns in einem Augenblick seelig vnd heilig machet. Wann wir dann vns Gott auff solche Weiß einbilden / wird vnser Gebett völlig auff jhne gerichtet / als welcher in vns / vnd in dem Grund vnserer

Seelen verborgen ist. 3. Mögen wir vns GOtt einbilden/als wann wir jhne in Menschlicher Gestalt voll der Majestät/ sitzend auff seinem Himmlischen Thron vor vns seheten: vmgeben mit einem vnendlichen Schein vnd Glantz: vm welchen herum stehe ein vnaußsprechliche Schaar von vil tausent Millionen der heiligen Englen: Auff solche Weiß haben jhne gesehen/ der Prophet Daniel Cap. 7. der H. Johannes in seiner heimlichen Offenbahrung/Cap. 5. der Prophet Isaias Cap. 6. vnd andere. 4. So können wir letztlich vns Christum vor Augen stellen/als wahren GOtt vnd Menschen/ in angenommner Menschlicher Gestalt/ vnd zwar auff mehrerley Weiß vnd Manier. Als gleich wie er auff dem Berg Calvariæ an dem H. Creutz hanget. Dann gleich/als wie er in dem Himmel zu der gerechten Hand seines Himmlischen Vatters glorwürdig sitzet/vmgeben mit einer grossen Heerschaar der Englen vnd Heiligen Gottes.

tes. Widerum in Gestalt / wie er in den Wolcken sitzend die Lebendige vnd Todte richten wird. Auff dise/vnd dergleichen Weisen ist vonnöthen/daß wir vns Gott einbilden/wann wir anderst andächtig / nutzlich vnd ehrenbietig betten wöllen / müssen zumahl mit Hertz vnd Gemüt vns vor dessen Göttlichen Majestät auff das tieffest ernidrigen vnd demütigen/ solcher Gestalt dann vnser Gebett verrichten/als wañ wir vor dessen Angesicht stunden / gehöret vnd gesehen wurden / welches dann einmahl also ist.

Für das ander/gehört zu obbemelter Vorbereitung auch diß / daß einer nemlich zuvor wol erwöge/vnd sich bedencke/was vnd von wem er mit Gott handlen wölle: dann gleich wie/ da einer vor einem König/Fürsten/oder anderem hohen Potentaten zuerscheinen/ vnd etwas vorzubringen willens ist / hiervor sich wol bedenckt/was/vnd mit was Worten / Manier er die Sach vortragen wölle; Also ist es vil mehr von-

vonnöthen/wann du vor Gott erschei-
nen/ vnd etwas begehren vnd erlangẽ
wilt/ zuvor nemlich dich bedenckest/ ob
du Gott loben: oder jhme vm die em-
pfangne Gutthaten Danck sagen/oder
neue Gnaden begehören wöllest.

Zum dritten/ ist forderist vonnö-
then/ daß welcher betten will/ Gott den
Herrn anruffe vnd bitte/vm sein Gött-
liche Hülff vnd Gnad/ auff daß er sol-
ches H. Werck würdig vnd recht ver-
richten möge. Nemlich/mit solcher sei-
nes Gemüts Versamlung/vnd Erhe-
bung/ mit solcher Auffmercksamkeit/
Ehrerbietung/ Eyffer vnd Iñbrunst/
als sich gebührt/ die Creatur gegen jh-
rem Erschaffer/ vnd der arme elende
vnwürdige Mensch gegen GOtt der
höchsten Majestät sich erzeigen soll. Zu
disem End soll ein jeder jhme die be-
quemeste Zeit zu betten außsehen/ vnd
erwöhlen/welche da ist/wann das Ge-
müth ruhig/vnd von den Sorgen frey
ist. Deßwegen dann vor dem Gebett
einer billich alle Sorgen/ Anfechtun-
gen

gen anderer Sachen / vnd vnzeitige Gedancken beyseyts legen / vnd so vil jmmer möglich / außschlagen soll / damit solche in dem Gebett jhme nit verhinderlich seyen / ja er soll jhm seyn lassen / als wann er ausser der Welt wäre / oder zum wenigisten mit der Welt nichts / sonder allein mit Gott vnd den Englen zuthun hätte.

Wann nun die Vorbereitung besagter Gestalt beschehen / kan vnd soll man das Gebett für die Hand nemen / vnd den Anfang machen. Damit aber solches recht / vnd auff das beste geschehe / müssen noch drey nothwendige Stuck in Acht genommen werden. Das erste ist / Attentio, die Auffmercksamkeit / daß nemlich in wehrendem Gebett sich das Gemüt von der gefaßtē Einbildung der Gegenwart Gottes nit abwende; vnd diß darummen / weil das Gebett zu GOtt / als der gegenwärtig ist / soll vnd muß gericht werden. Wann dann dise Auffmercksamkeit also verhanden / erfolgt / daß das

Ge-

Gebett auch mit grosser vnd gebůhrender Reverentz vnd Ehrenbietigkeit beschicht / so auch ein nothwendiges Stuck deß Gebetts.

Das ander. So wird auch erfordert/daß einer auff den Verstand der Wort seines Gebetts mercke/ sonderlich wann Psalmen / oder andere Gebett auß den Bůchern gelesen oder gesungen werden. Soll deßwegen Fleiß angewendt werden/daß man die Psalmen vnd dergleichen Gebett lehrne verstehen/vnd einen Gottseeligē geistlichen Verstand darauß nemme; dann ob gleichwol die jenige/welche die Tagzeiten betten/dem Gebott der Christlichen Kirchen genug thun / vnd ein gar verdienstliches Werck verrichten / wann sie nur bloß jhnen Gott vorstellen/ vnd die Tagzeiten mit Andacht vnd Ehrenbietigkeit betten; so ist doch der jenigen Gebett fůrtrefflicher / welche zumahl verstehen / was sie betten / vnd die Wort mit jenem Geist vnd Eyffer auch außsprechen/ wie solche

von

von GOtt dem Propheten in Mund seynd gegeben worden.

Das dritte Stuck ist/daß einer die jenige Affect vnd Anmuthungen in sich selbst erwecke/welche das Gebett/oder die Bitt/nach dem sie beschaffen ist/erheischet: vnd wie andere erleuchte Månner solche geůbt haben. Deßwegen ist gut vnd rathsamb. 1. Daß man in dem Betten nit eyle/ sonder sich etwas auffhalte/ vnd den Worten ein wenig nachdencke/dann es pflegt zugeschehen/ daß vnder dem Gebett/etwañ bey einem Wort oder Spruch ein grosser Trost komt/ oder ein guter Gedancken einfallet/welcher das Hertz bewöget/vnd grossen Safft vnd Geschmack gibt. 2. Deßwegen ist sehr rathsam/ daß man/wie gemeldet/ denen Gedancken/so das Hertz erleuchten/statt vnd platz gebe/ vnd den Affecten oder Anmuthungen/die vnder solchem Gebett entstehen/etwas henge. Dises kan der nit thun/ welcher gar ein langes Gebett fůr sich nimt; dann mit solchem

beraubt er sich deß jenigen Saffts/von welchem ich oben gesagt / vnd wird letztlich verdrossen. Ist also besser/daß man sich kurtzer Gebett gebrauche/ als deß Vatter vnsers : deß Englischen Gruß : deß H. Apostolischen Glaubens : eines oder mehr Psalmen / ꝛc. Und obwol dises erstlich / etwann einem oder dem andern beschwärlich ist/ solcher Gestalt zu betten / so komt es doch einen endlich gar leicht an/ wann er sich etlichmahl übet/dann die Ubung machet alles leicht.

Damit aber / eben dise nutzliche Weiß zu betten/ desto besser erlehrnet vnd gefasset werde/als will ich das H. Vatter vnser zu einem Exempel nemmen/ vnd zeigen/wie man sich auff gedachte Weiß verhalten soll.

Vatter vnser. Nimme das Wort **Vatter** / vnd bedencke / wie recht vnd wol diser Titul: **Vatter** / GOtt dem HErrn gebühren thue; freylich sollen wir jhne als einen Vatter nennen/anruffen vnd bitten: dann er hat vns

nach

nach seinem Ebenbild auß nichten erschaffen. Er hat vns / nachdem wir in die Sünd gefallen waren / von dem ewigen Todt erlöset; Er hat vns in sein Kindschafft / zu seinen Söhnen vnd Erben seines Himmlischen Reichs an: vnd auffgenommen: So hat er vns mit seinem H. Geist geheiliget: durch sein Vätterliche Providenz vnd Vorsorg führet vnd leytet er vns wunderbarlich zum ewigen Leben: Er ist wol warhafftig vnser Vatter / vnser Erlöser / vnser Heylig: vnd Seeligmacher / vnser Führer vnd Weegweiser. Er ist letztlich vnser Schatzkammer / von deme wir alles Gutes her haben. Alle dise Ehrentitul gibt vns an die Hand das eintzige Wort **Vatter.** Und diser Namen gebühret allen drey Persohnen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit / dann alle oberzehlte Werck rühren her von allen drey heiligisten Persohnen / als einem einigen GOtt.

Ferrner bedencke die folgende Wort. **Der du bist in den Himmlen.** Dise

Wort geben dir zuerkennen/daß Gott eygentlich vñ sichtbarlich in dem Himmel sey/ vnd dort sein Wohnung habe. In dem Himmel wird er warhafftig erkennt/ geliebt / vnd in alle Ewigkeit/ ohne alles Auffhören gelobt. **In den Himmlen** / verstehe weiter / daß Gott sein Wohnung auch habe in den Himmlischen Geisteren / welche weit grösser seynd / als alle Cörperliche Himmel: in disen erscheinet/leuchtet/ vnd glantzet die Majestät GOttes/regiert/ vñ triumphiert in alle Ewigkeit.

Geheiliget werde dein Nam. Dein allerheiligister Nam/O GOtt! vnd was du bist vnd genennt wirst auf diser Welt/als in dem äusseristen vnd nidrigisten Theil deines Reichs/ soll von vns Menschẽ für heilig geprysen / gelobt/verehrt/vnd hoch gemacht werden. Alle Menschen sollen dich erkennen/dich förchten/ dich lieben / dich loben in alle Ewigkeit. Wer diß nun thut/der heiliget warhafftig den Namen Gottes/ dann in solchem bestehet der Verstand deß **Wörtleins: heili-**

gen: vnd wir Menschen seynd schuldig vnd verbunden auff gesagte Weiß GOtt heilig zu sprechen/darvon sollen wir nie auffhören/sonder sein Lob allezeit widerhollen vnd vermehren biß zu dem End der Welt.

Zukomme vns dein Reich: Nemlich das Reich GOttes: nit das Reich der Gottlosen/ nit das Reich der sündigen Welt/ auch nicht das Reich deß leydigen Sathans. Dise alle begehrē wir/ daß sie zerstöhret vnd außgereuttet werden. So dann durch das Reich GOttes verstehe 1. das Reich deß Glaubens/der Hoffnung/vñ der Lieb/ durch welche Gott in den Hertzen aller Menschen regiert vnd herrschet. 2. Verstehe jenes ewigwehrende Reich der Göttlichen Anschauung / allwo Gott vns alles seyn wird/vnd in deme wir alles haben / vnd besitzen werden. So bitten wir dañ/ daß solches Reich sich nit gar zu lang verweile / vnd hinderhalte/sonder nach erfüllter Zahl der Heiligē eröffnet werde.

Dein Will geschehe/ wie in dem Himmel / also auch auff Erden. Erwöge allhier das Wörtlein: Will; vnd was durch den Willen GOttes solle verstanden werden. 1. Verstehe die Räth GOttes. 2. Seine Gebott. 3. Das Göttliche Wolgefallen. In disen dreyen Stucken stehet der Will Gottes: vnd wir bitten/ daß solcher auff alle drey Weiß/ so wol auff Erden/ als auch im Him̃el erfüllet/ vnd vollzogen werde: nemlich daß alle Menschen die Gebott Gottes halten / seinen allerheiligisten Räthen vnd Einsprechungẽ gehorchen/ vnd alles das/ was Gott nach seinem Göttlichen Wolgefallen über vns Menschẽ widerwärtiges verhengt vnd zulaßt/ annem̃en vnd gut heissen.

Unser tägliches Brodt gib vns heut. Zweyerley Brodt kåndten verstanden werden/ die wir von Gott begehren sollen. Erstlich ein Leibliches/ dann ein Geistliches. Jenes zu deß Leibs Nahrung vnd Speiß; diß zu der Seelen. Dañ gleichwie der Leib durch die

die leibliche Speiß erhalten wird / also muß die Seel auch jhr Speiß haben; welche da ist. 1. das Wort Gottes / vnd die Lehren / so auß dem Wort Gottes gezogen werden. 2. seynd es die Göttliche Einsprechungen vnd Erleuchtungen deß Gemüths. 3. insonderheit aber jenes Göttliche Brodt / welches (wie der H. Johannes am 6. Cap. sagt:) **vom Himmel herab gestigen / so der Geist vnd das Leben ist / vnd der Welt das Leben gibt.** Nemlich der allerheiligiste Leib vnd Blut deß ewigen Sohn GOttes.

Und vergibe vns vnsere Schulden / als auch wir vergeben vnseren Schuldnern / rc. Mit disen Worten bitten wir GOtt / vnd wöllen so vil sagen: sihe / O himmlischer Vatter / ich vergibe vnd verzeyhe allen denen / die mich jemahlen auff was Weiß vnd Weeg beleydiget haben; ich wünsche jhnen im wenigisten nichts entgegen / sonder vil mehr bitte ich dein Güte / daß du jhnen darfür alles Guts thun / vnd

den H. Geist verleyhen wöllest. Derohalben vergibe du auch mir alle meine Sünd: lasse mir nach alle meine Verbrechen/vñ nit allein derselbē Schuld/ sonder auch die verdiente Straff/ die ich auff mich geladen hab. Und dise meine Schulden verzeyhe mir O Herr/ von deiner vnendlichē Güte wegen/vnd willen deiner vnermessenen Barmhertzigkeit/vñ theuren rosenfarben Bluts deines eingebohrnen Sohns JEsu Christi/vnd aller seiner Verdiensten.

Und führe vns nit in Versuchung. Stehe vns HErr allezeit bey/ bewahre vnd beschütze vns/damit wir keiner Anfechtung weder deß Fleisches/ noch der Welt / noch deß bösen Geists vnderligen/vnd dich beleydigen.

Sonder erlöse vns von dem Ubel. Zweyerley Ubel seynd. Nemlich das Ubel der Schuld / vnd das Ubel der Straff / beede Ubel kommen auß der Sünd. Noch andere Ubel seynd: als die Nachstellungen deß bösen Geists / wie auch alle Müheseeligkeiten/welche

dem

dem Menschen in disem Jammerthal zubegegnen pflegen. Von allen disen Ublen bitten wir / daß vns GOtt befreyen vnd erlösen / endlich aber in sein Reich führen wölle / allwo wir seiner in Ewigkeit geniessen mögen.

Amen. Heißt so vil / als: verleyhe O GOtt / daß es geschehe; du mein Herr vnd Vatter / du König Himmels vnd der Erden / erhöre mein Gebett vnd Seufftzen / erfülle mein Wunsch / nach deiner Güte vnd Barmhertzigkeit.

Hiemit hast du dañ ein schöne Weiß zu betten / welche das Hertz vnd Gemüt wunderbarlich erleuchtet / vnd zumahl in denselben allerley gute Affect vnd Anmuthungen erweckt / welche dem Bettendē ein grosse Süssigkeit / Trost vnd Andacht bringt. Und ist villeicht ein eintziges Vatter vnser / auff dise Weiß gebettet / besser / nutzlicher / vnd Gott angenemer / als wañ du hundert andere ohne Auffmercksamkeit schlecht hin bettest. Wann etwañ einem drey / vier / oder fünff Vatter vnser auffer-

legt werden / dem kan vnd soll nicht schwär fallen / solche etwas langsam vnd bedächtlich auff besagte Weiß zu betten. Dann also pflegte schier allezeit der H. Franciscus das Vatter vnser zu betten/vnd eben dise Weiß thut der H. Vatter Ignatius in seinem Büchel der geistlichen Exercitien starck herfür streichen / vnd commendiren / als ein fürtreffliche heylsame Weiß / welche zu allerley Gebett / Lobgesänger/Hymnen/Psalmē vnd Antiphonē kan applicirt, vnd gebraucht werden.

Das ander Capitel.

Von dem Glauben/vnd wie solcher zuerwecken sey.

ES ist deß Menschen Seel von Gott mit drey köstlichen Potentijs, oder Kräfften begabt vnd gezieret: nemlich mit der Gedächtnuß/ mit dem Verstand/vnd dem Willen. Die zwo letztere Kräfften / der Verstandt vnd Will haben ein sonderbare verwunderliche Gemeinschafft miteinander / also/

also/wo eine bewögt wird/bewögt sich gemeiniglich die ander auch. Und zwar so vil den Willen belangt / wann derselbe ein Bewögung empfangt / geschicht solches auß deß Verstands Operation vnd Würckung. Dahero je nähender vnd klärer der Verstand / die Schöne/den Werth vnd Eygenschaft der Tugendē/welche solchen zum nachsiñen anreitzet / sihet / vnd erkennt / je hefftiger ergreifft der Willen dieselbe/ vnd wird desto mehr gegen jhnen entzündet.

Nun wöllen wir jetzt zeigen / was ein jede Tugend für Eygenschafften habe / über welche der Verstand sein Consideration vnd Bedencken anstellen kan. Wir wöllen den Anfang vom Glauben machen/ vnd anzeigen / wie solcher zuerwecken sey.

Erstlich dann ist vonnöthen / daß einer die jenige Sach / über welche er den Glauben erwecken will/jhme selbst fürhalte. Als zu einem Exempel: Ich soll glauben/daß in dem allerhochwür-

digisten Sacrament deß Altars warhafftig / würcklich vnd wesentlich der wahre Leib vnd Blut deß Herrn / samt seiner heiligisten Seel vnd Gottheit gegenwärtig da sey / verborgen vnder den Gestalten deß Brods vñ Weins / so muß ich / vermittelst der Gedächtnuß / gemeldtes Geheimnuß dem Verstand vorhalten.

Zum andern: muß der Verstandt die Motiva vnd Ursachen erfinden / vnd herfür bringen / welche jhne bewögen / daß er solches festiglich glaube. Dergleichen Motiva vnd Ursachen seynd: /

1. Weil Christus der Herr selbst nachdem er das Brodt in seine Händ genommen / Danck gesagt / vnd solches gesegnet / außtrucklich gesagt / vnd bezeugt hat / sprechend: **Das ist mein Leib / so für euch dargebẽ wird.** Luc. 22. Und als er den Kelch in seine Händ genommen / hat er gleicher Gestalt gesagt: **diß ist mein Blut / so für euch vergossen wird.** Matth. 6. Wie hätte nun Christus deutlicher reden / vnd klärer sagen köndten / daß nemlich vn-

der der Gestalt deß Brodts sein Leib; vnd vnder der Gestalt deß Weins sein Blut warhafftig da sey? In gantzer H. Schrifft wird kein Geheimnuß oder Glaubens-Articul so klar dargethan / vnd erwisen / als eben diser. Dahero / wann dem nit also wäre / so hätte vns Christus die Unwarheit vorgeben vnd betrogen / so ohne grosse Gottslästerung nit kan gedacht werden.

2. Eben dises glaubt vnd lehret die Christlich Catholische Kirch / vnd hat solches allezeit von den Apostlen hero geglaubt vnd gelehrt. Und dise Catholische Kirchen kan nit fählen / dann sie ist ein Saul vnd Grundfest der Warheit: sie ist ein Gesponß Christi: sein geistlicher Leib / vnd sein Reich: sie wird regiert vom H. Geist / wird allezeit stehen / vnd von keinem Gewalt oder Anlauff / weder der höllischen Geister noch der Ketzer übergwältiget werden. Da sie in einem Articul fählen solte wurde sie vndergehen / vnd niemand wurd jhr glauben.

3. Dieweil obgemelter Articul von Anfang der Christlichen Kirchen / als Christus solche gestifftet / vnd eingesetzt hat / biß dahero / zu allen Zeiten / vnd von einem hundert Jahr zum andern / von allen Catholischen Christen festiglich ist geglaubt / vnd von den heiligen Vättern gelehrt / vnd gebraucht / auch das hochwürdig Sacrament in disem Verstand genossen worden / wie solches der heiligen Lehrer Zeugnussen genugsam erweisen.

4. Diser Meynung vnd Lehr seynd gewesen alle gottseelige mit Heyligkeit vnd Wunderzeichen gezierte Männer / so jemahlen in der Catholischen Kirchen gewesen seynd. Ja je heiliger vnd wunderthätiger sie waren / je grösser war derselben Andacht / Lieb vnd Inbrunst / so selbige zu disem hochheiligen Geheimnuß jederzeit getragen haben: Als zu einem Exempel / der H. Dominicus / der H. Franciscus / der H. Bernardus / der H. Cœlestinus / der H. Norbertus / der H. Ignatius / der H. Fran-

Franciscus Xaverius/der H. Vincentius Ferrerius/der H. Franciscus von Paula/vnd vnzahlbare andere. Haben dann dise gefählt/vnd nit recht geglaubet/ so müssen sie Abgötterer gewesen seyn: Seynd sie aber Abgötterer geweßt/wie können sie dann heilig seyn/ oder für heilig gehalten werden? vnd warum/oder wie hat Gott solche durch so ansehliche Wunderwerck der Welt zur Nachfolg/vnd zu einem Exempel oder Spiegel aller Vollkommenheit vnd Heyligkeit fürstellen können?

5. Mehrgemelte Lehr ist durch vnzahlbare Miracul oder Wunderzeichē erwisen vnd bestättiget worden/welche mit disem allerheiligsten Sacrament sich begeben haben. Nun ist nit erhört/ daß GOtt jemahlen ein falsche Lehr mit Wunderzeichen bekräfftiget hab/ seytemahlen GOtt nichts falsches bestättigen kan.

6. So ist dise Lehr die erste tausent Jahr/nemlich biß auff das Eintausent fünfftzigiste Jahr von allen Menschen ange-

angenommen worden / also daß auch kein eintziger Ketzer gewesen/der solche offentlich zubestreitten sich vnderstanden hätte. Ob gleichwol vm dieselbige Zeitē Berengarius das widrig zu lehren sich vermessen / ist doch solche sein jrrige Meynung vnd Lehr alsbalden bey dessen Lebszeiten noch von 5. Concilien verdamt worden/ vnd hat er Berengarius selbst solche Lehr dreymahl widerrufft/ vnd mit höchster Reu verworffen/ auch endlich in dem Catholischen Glauben vnd Lehr gestorben.

7. Bedencke/ wer die seynd / welche dise Lehr anfechten? seynd nemlich mehrertheil liederliche / eydbrüchige / vnredliche Gesellen/eygensinnige/hoffärtige/stoltze Köpff/mit allerhand Lastern behaffte Menschen. Wer will dann glauben/daß Gott der Warheit / dergleichen heylosen Leuthen vnd Bursch/ vnd nit vil mehr den heiligisten/demütigisten/ vnd tugendsamen Männern/ werde die Warheit eröffnet haben?

8. So wird dise vnser Catholische

Lehr

Lehr daher bewehrt / weil unsere Widersacher kein anders Fundament haben/mit welchem sie dise hohe Geheimnuß bestreitten/ als daß sie sagen / es scheine die Sach/ wie wirs lehren und glauben/unmöglich zu seyn. Nun wer weißt aber nicht? daß vil Articul deß Glaubens seynd/welche der Menschliche Verstand nit fasset/sonder für unmöglich haltet. Als: sag mir einer/wie ist es möglich/ daß Gott Himmel und Erden auß Nichts erschaffen? wie kan Gott in dem Weesen einfältig seyn / und dreyfältig in den Personen? wann der Sohn warhafftig GOTT und Mensch ist/ soll nicht auch Gott der Vatter/und der H. Geist ein Mensch seyn? Wie ist Christus auß verschlossnem Leib seiner würdigisten Mutter gebohren worden? und wie ist er auß dem versigleten uneröffnetem Grab in seiner H. Aufferstehung herauß gangen?wie werden wir Menschen in dem Fleisch aufferstehen? und wie werden die Verdamte in ihren Leibern mit dem

dem ewigen Feur mögen gepeyniget / aber nit können verzehrt werden? vil hundert dergleichen Sachen seynd / welche wann mans nur mit Menschlichen Verstand ansehen will / ja freylich vnmöglich scheinen.

9. Letztlich muß man gedencken / daß deß Menschen Verstand eben schwach vnd blöd sey: als welcher vnder den erschaffnen Verständen der nideriste. Dahero kan er kein eintziges leibliches Ding / so bekandt es jhme ist / eygentlich nit erkennen / wie es beschaffen. Ja kein einiger auß den allerweisesten in der Welt kan den hundersten Theil einer Ameiß oder Mucken / vnd was Wunder bey solchen sich befindt / fassen / vnd außeggen. Wann wir dañ in denen Sachen / welche wir stätts vor Augen haben / also blind vñ vnwissend seynd / sollen wir billich vns nit scheuhen / vnser Unwissenheit zubekennen / vnd deßwegen vnsere Meinungen vnd Verstand GOtt vnd der Kirchen demütig vnderwerffen.

Auß

Auß allem dem/was bißhero gesagt worden / erscheinet hell vnd klar / daß man obgesagter Lehr / als welche von GOtt revelirt vnd geoffenbahret worden ist/ also fest glauben soll / wie das Ansehen vnd Authoritet GOttes solches erfordert. Ist derowegen vonnöthen/ solche Lehr vnverweigerlich anzunemmen / hand zuhaben / vnd ehender das Leben zu lassen/als an solcher auch nur den geringsten Zweiffel zu tragen/ damit man sich an der Göttlichen Authoritet vnd Hochheit nit vergreiffe? Dise erfordert zwar / das was sie vns vorhält/demselben wir völligen Beyfall thun sollen. Jedoch aber/weil wir dergleichen völligen Glauben in vns nit erwecken können/ müssen wir doch vermittelst der Gnad GOttes / dem Göttlichen Wort / so vil in vnserem Vermögen ist/steiffen/vnd festẽ Glauben zustellen; vnd zu disem End vnsern Sinn vnd Verstand zum Dienst vnd Ehr deß Glaubens gefangen geben. Auff gleiche Weiß muß man mit

andern

andern Glaubens-Articuln verfahren/ daß nemlich bewehrte Motiva vnd vnbewögliche Ursachen ersunnen werden/ welche solche glaublich machen/ vnd die Authoritet GOttes darmit handgehabt werde.

Das dritte Capitel.

Von der Hoffnung/ vnd wie wir das Vertrauen erwecken sollen/ daß vns die Sünden verzyhen/ vnd die Seeligkeit mitgetheilet werde.

ERstlich/ ist zubedencke/ daß Gott den Menschen auß nichts nach seinem Ebenbild erschaffen/ nit daß er verdamt/ sonder seelig/ vnd theilhafftig werde seiner Himmlischen Glory. Und diß vermag die Güte Gottes/ welche sich auch andern mittheilet/ vnd die höchste Güte pflegt sich auff das allerbest/ vnd gar auff das äusserist mitzutheilen.

Zum andern/ als wir in die Sünd/ vnd in das äusserst Verderben gefallen

len waren / hat GOtt seinen einigen Sohn geschickt/auff daß er die menschliche Natur annemme/vnd also vns erlösete: auß Feind GOttes / Freundt machte/vnd Söhn/ja Erben deß himmlischen Reichs/ wie solches der H. Joannes am 3. Cap. bezeugt: Also hat GOtt die Welt geliebt / daß er seinen eingebohrnen Sohn dargabe / auff daß ein jeglicher / der in jhn glaubt/ nicht verderbe / sonder das ewig Leben habe.

Zum dritten/ wann Gott vns also geliebt hat / da wir noch seine Feind waren/ daß er für vns sterben hat wöllen; wie vil wird er jetzt / da wir mit jhme versöhnet / vnd jhme zu dienen / vnd zugefallen begehren / bereit seyn / vns seelig zu machen? Jetzt/sprich ich/ da er nit mehr für vns leyden/nit mehr sein allerheiligistes Blut vergiessen / nit mehr gecreutziget werden/vnd sterben darff. Dergleichen sagt der H. Paulus Rom. 5. So wir GOtt versöhnet seynd durch den Todt seines Sohns/

Sohns/da wir noch Feind waren/ wie vil mehr werden wir seelig werden durch sein Leben/ so wir nun versöhnet seynd.

Zum vierdten/ sollen wir zu Gemüth führen/ daß nach Zeugnuß deß H. Pauli 1. Tim. 2. Gott unser Heyland begehre/ daß alle Menschen seelig werden; Ja es ist gewiß/ daß GOtt seines theils allen Menschen/ sonderlich den Glaubigen genugsame Hülff und Gnad gibt/ die ewige Seeligkeit darmit zuerlangē/ woferr sie sich nur solcher bedienen/ daß ihrige thun/ das ist/ mitwürcken wöllen/ wie dann ein solches in dem Arausicanischē Concilio c. 25. und in dem Trientischen Seß. 6. c. 13. hell und klar zu sehen ist.

Zum fünfften/ ist zuwissen/ daß die Barmhertzigkeit Gottes/ und die Verdienst Christi unendlicher Weiß grösser seynd/ als die Sünd der gantzen Welt: und ist die Mänge der Sünden aller Menschen/ gegen der Barmhertzigkeit GOttes/ und gegen den Verdien-

diensten Christi / wie ein Tröpfflein Wasser gegen dem weiten vnd breiten tieffen Meer. So ring ein starckes Feur ein Tröpffel Wasser verzehrt / also leicht verzehrt / vnd nimt hinweg alle Sünd der Welt die Barmhertzigkeit GOttes / vnd die Verdienst Christi / wann anderst die Menschen das jhrige auch thun / vnd gebührender massen die Sünd bereuen; dahero ist gewiß / wann du gleichwol so vil / vnd so schwäre Sünden begangen hättest / als alle Menschen gesamt begangen haben / wann du nur darüber Reu vnd Leyd hast / dieweil du nemlich die Göttliche Majestät vnd Güte darmit beleydiget hast / vnd ein steiffen Fürsatz machest / von solchen fortan abzustehen / vnd nicht mehr zubegehen / versicher dich / daß alle solche Sünden in einem Augenblick durch die Verdienst Christi verzyhen / vnd außgelöscht werden / warüber du alsdann zu einem Sohn Gottes / vnd Erben deß ewigen Himmelreichs auff- vnd angenommen wirst.

Zum

Zum sechsten/ letztlich bedencke nur/ wievil vnzahlbare schwåre Sůnder gewest seyn / welche doch alle die Barmhertzigkeit GOttes/ Verzeyhung ihrer Sůnden / vnd endlich die Seeligkeit zu allen Zeiten erlangt haben. Wie kanst du dann zweifflen / daß du solche nit auch erlangen werdest. Durch solche vnd andere dergleichen bewögliche Bedencken / magst du freylich in dir ein wahre Hoffnung / vnd steiffes Vertrauen allzeit erwecken.

Das vierdte Capitel.

Von der Lieb Gottes / vnd wie solche zuerwecken sey.

ERinnere dich / vnd führe wol zur Gedåchtnuß die grosse Lieb Gottes gegen dir / vnd die mannigfåltige Gutthaten/ Gaaben vnd Gnaden / so er dir bißhero/ vnd die Tåg deines Lebens erwisen hat. Als:

Erstlich. Daß er dich auß nichts nach seinem Ebenbild erschaffen / vnd

der ewigen Seeligkeit/vnd aller anderer seiner Güter fähig gemacht hat.

2. Daß er deinethalber Him̃el vnd Erden / die Sonn / den Monn / die Stern/die Element/ꝛc. vnd so vil tausent/ ja vnzahlbare Creaturen / allein von deinetwegen erschaffen / vnd dise alle erhaltet/ gubernirt, bewögt / auch alles was ab vnd vndergehet / wider herfür wachsen macht : allein zu deinem Gebrauch vnd Dienst. Ingleichem / daß GOTT zu deiner Huet / Schutz vnd Schirm/ seine himmlische Hofherren vnd Fürsten / nemlich die Engel verordnet hat.

3. Bedencke/daß Gott das Menschliche Geschlecht / welches durch die Sünd verlohren/ die ewige Verdamnuß verdient gehabt/durch sein bittern Todt widerum erlöset/vnd selbiges in den Gnadenstandt gestellt hat.

4. So hat GOtt nicht allein das Menschlich Geschlecht erlöset/ sonder solches gar in sein Kindschafft angenommen / mit seinem H. Geist begabet/

bet / vnd zu einem Erben deß ewigen Lebens angewünscht.

5. Sihe / wie Christus sein eygen Fleisch vnd Blut vns zur Speiß vnd Tranck / vermittelst dessen wir das ewig Leben erlangen mögen / eingesetzt vnd hinderlassen hat.

6. Beschaue vnd erwöge / was sich Christus / den Menschen von dem ewigen Verderben zuerledigen / habe kosten lassen: Er hat die Menschlich Natur an sich genommen / vnd gedencke vmb Gottes willen / was für Mühe vnd Arbeit / für Schmertzen vnd Peyn er habe außgestandē / biß er das Werck vnserer Erlösung vollendet?

7. So bedencke auch / daß Christus die siben heilige Sacrament eingesetzt / vnd den Menschen zu Gutem / vnd Bezeigung seiner vnermessnen Lieb hinderlassen / welche ein vnendlichen vnd vnerschöpfflichen Schatz seiner Verdiensten in sich begreiffen / damit / wann / vnd so offt wir in Sünden fallen / widerum darvon ledig / Gott versöhnet /

söhnet/vnd die Gnad fortan recht zu leben/ allzeit in Bereitschafft haben mögen.

8. So seynd auch die Gutthaten/die Gott einem jeden Menschen absonderlich erweiset/wol in Obacht zunemen: Als zu einem Exempel: daß er dich nit hat wollen vnder den Türcken / Heyden/oder Ketzern lassen gebohren werden; auch nit zu solchen Zeiten/da das Liecht deß H. Evangelij noch nit geschinen; sonder zur Zeit der Gnad/vnder den Catholischen / von Catholischen / gottsförchtigen Eltern / damit du also zu dem wahren Glauben gelangen möchtest/auch in aller Gottseeligkeit vnd Christlicher Zucht wol auferzogen wurdest. Nit weniger solt du wol zu Hertzen führen / wie gütig dich GOtt von vnzahlbaren Sünden behütet/vnd mancher grosser Gefahr der ewigen Verdamnuß errettet habe / in welche vil andere sich gestürtzt/ deßwegen in Ewigkeit verlohren seyn. Ferner/ daß er dich nit vnder die Ketzer /

oder sonst liederliche / verführische Pursch vnd böse Gesellschafft kommen lassen: Letztlich wie Vätterlich er dich/ wie mild vnd gnädig bißhero/ wañ du etwann in eine oder andere Sünd gefallen/ wider zu Gnaden auffgenom̃en/ die Sünd verzyhen / vnd sich mit dir versöhnet hat: wo hat einmal ein König oder Fürst einem Underthanen / der sibenmal das Leben verwürckt gehabt/ sibenmal solchem das Leben wider geschenckt? Nun diß hat GOtt gegen dir gethan/ in dem du nit nur sibenmal/ sonder hundert/ ja vil tausentmahl GOtt mit Sünden beleydiget / er dir allezeit verschonet/ verzyhen/ vnd das Leben der Seeligkeit/ so du durch die Sünd verlohren hättest/ wider gegeben vnd geschenckt hat.

9. Ist vngezweifflet wahr/ daß Gottes deß Allmächtigen einiges Verlangen/ Willen vnd Wunsch ist / daß der Mensch die Seeligkeit erlange. Dahin gehen die Verhängnussen Gottes/ alle seine Wercke/ alle seine Ordnungen/ damit

mit nemlich der Mensch sein Zihl vnd End/ zu dem er erschaffen ist / endlich erlange/ so da ist der Himmel. Wann dann die vnendliche Majestät dich also geliebt/dir so vilfältige Gutthaten erwisen/ vnd noch täglich dir Unwürdigen ohne Zahl vnd Maß/ alle Augenblick erweiset/wie kanst du jhme solche Lieb vergelten / wie kanst du solche genugsam abdienen/ vnd danckbar seyn? Gewiß ist es/wann du von Gottes wegen/ vnd zu Vermehrung seiner Ehr vnd Glory / soltest tausentmahl dein Blut vergiessen / ja tausent / vnd aber tausent Jahr die allerschwärlichiste Mühe vnd Arbeit außstehen müssen / so gar auch das Leben für jhne darsetzen/ so wurde doch solches alles gegen nur einer eintzigen Gutthat nichts zurechnen seyn: dann weil seine Gutthaten vnendlich seyn / verdienen selbige ein vnendliche Lieb vnd Danckbarkeit. Weilen aber ein solche vnendliche Lieb in deinem Vermögen nit ist/so nimme dir doch für/ so vil zu lieben/ zu loben /

vnd jhme zu dienen/als vil dir möglich ist. Insonderheit befleisse dich / seine Gebott zu halten / vnd zu vollziehen / also daß du ehender das Leben lassen / als fürsetzlich ein einiges überschreitten wöllest. Ferrner ergibe dich mit Leib vnd Seel seinem Göttlichen Dienst/vnd opffere auff demselben all dein Thun vnd Lassen / deine Gedancken/ Wort vnd Werck/purlauter allein zu seiner grössern Ehr vnd Glory.

Das fünffte Capitel.

Von wahrer Reu vnd Leyd: vnd wie solche erwecket soll werden.

DIe Reu ins gemein erfordert zwey Stuck. Erstlich einen hertzlichen Schmertzen über die begangne Sünden / weil nemlich dardurch die Göttliche Majestät / das höchste Gut höchlich verletzt / vnd beleydiget worden ist.

Fürs ander/wird erfordert ein steiffer/ernstlicher Vorsatz sich zubesseren/

vnd

vnd die Sünden forthin zuvermey-
den/so vil möglich ist. Zu disem End
seynd fürnemlich wol zu Gemüth zu
führen die Gutthaten Gottes/ die wir
Menschen von seiner Güte empfangē/
vnd hergegen vnser grosse Undanck-
barkeit; die Gutthaten Gottes kanst
du auff die schon oben angedeute Weiß
erwögen: Insonderheit aber ist wol
zubedencken die grosse Lieb / mit wel-
cher GOtt dich also geliebt hat/daß er
die Menschliche Natur hat wöllen an
sich nemmen / vnd in derselben alle
Menschliche Müheseeligkeiten / vnd
solche grosse Schmertzen außstehen:
allein darumen/ damit er vns von den
Sünden/vnd ewiger Verdamnuß er-
ledigte: vnd welches wol verwunder-
lich ist/vnd alle Lieb übertrifft / daß er
vns zu Söhn GOttes/vnd Erben sei-
nes himmlischen Reichs machen/vnd
ererben wöllen. Wann nun einer dise
Gutthaten alle wol behertziget/soll er
darauff in sich selbst gehen / vnd bese-
hen / wie schlecht er solche bißhero er-
 kennt/

kennt/vnd geschätzt/vnd zwar. 1. Wie ein geringe Lieb vnd Danck er vm solche bißhero GOTT erwisen habe. 2. Wie selten er an solche (die doch vnzahlbar waren) gedacht hab; welches dann ein Zeichen ist einer grossen Undanckbarkeit. 3. Daß er auch die Lieb vnd Freundtschafft GOttes / seine Gaaben vnd Gnaden/ seine Verheissungen/ seine Mühe vnd Arbeit / sein vergossen heiligistes Blut/sein Creutz vnd Leyden für nichts gehalten: Ja wol gar verschmächt / vnd gleichsam mit Füssen getretten habe/so offt nemlich er ein schnöde Creatur/ GOtt seinem Erschaffer vnd HErrn / etwann vm ein schlechten Wollust willen vorgezogen / vnd derselben angehangen; darüber noch deß bösen Geists / als GOttes abgesagten Feinds / Eingebungen vnd Räthen mehr Gehör/statt vnd platz gegeben / als seinen heylsamen Gebotten; welches widerum die höchste Undanckbarkeit vnd Thorheit ist. 4. Daß er nicht allein die Lieb vnd

Gut-

Gutthaten GOttes nit geachtet/ sonder dessen hohe Majestät noch darüber auff allerley Weiß vnd Weeg vilfältig vnd schwärlich mit Sünden beleydiget/ also vm so vil Guts/ anders nichts/ als alles Böß vergolten habe.
5. Letztlich/ daß kein einiger Mensch niemahlen erfunden worden sey/ noch auch werde erfunden werden/ welcher seinem natürlichen Herzn vnd König/ von deme er alles Guts empfangen/ so vndanckbar sey/ als du deinem Erschaffer vnd Seeligmacher.

Wann du nun dise bißhero angedeute Bedencken recht vnd wol zu Gemüth führest/ soltest du dich nit hertzlich schämen/ vnd zumahl den höchsten Schmertzen in dir erwecken/ wegen deiner also grossen Undanckbarkeit? Widerum wegen der Schmach vnd Unbild/ so du der Göttlichen Majestät deinem gröſten Gutthäter angethan hast? Darauff aber dir festiglich fürnemmen/ daß du dich ernstlich bessern/ alle deine Sünd ordentlich beichten:

würdige Buß darüber thun / vnd hinfüran alle seine Gebott mit äusserstem Fleiß halten vnd vollziehen : alle deine Gedancken / Sorg / Mühe vnd Arbeit / ja dein gantzes Leben / in seinem Göttlichen Dienst zu seiner grössern Ehr darsetzen wöllest.

Das sechste Capitel.

Von der Demut : vnd wie wir zu solcher gelangen mögen.

1. BEtrachte die Beschaffenheit deines sterblichen Leibs / vnd besihe / was diser für ein elendes vnd zersterbliches Gemächt seye: ein Geschürr voll deß Unraths / Gestancks vnd Greuel. Ist wol ein armseeliges / von Leim vnd Koth übel beschaffenes / zerbrechliches Gehäuß / welches vnzalbaren vnd vnderschydlichē Kranckheiten / Schmertzen vnd Wehetagen vnderworffen ist / also / daß / wann man solches recht besicht / nichts anderst ist / als warhafftig ein Schweingrub alles Unflats vnd bösen Geschmacks : sonderlich

derlich wann die Seel abgewichen; behüt Gott / was ist alsdann abscheulicher / oder erschröcklicher auff der Welt?

2. Ingleichem beschaue / was es für ein Beschaffenheit habe mit der Seel; wie nemlich solche / gleich so bald sie von GOtt erschaffen / in den Leib gesetzt wird; alsbald wird sie durch die Erbsünd befleckt / vnd zu einer Sclavin deß leydigen Sathans. Nit weniger werden jhr drey Potentiæ, oder Kräfften / als der Verstand / der Will / vnd die Gedächtnuß / also verderbt vnd geschwächt / daß der Verstandt / in Sachen der Seelen Heyl vnd Wolfahrt betreffend / gantz verfinstert / vnd schier blind wird; in den natürlichen Dingen gleichfalls so schwach / blöd vnd dimper / daß er deren nichts vollkomentlich erkennen vnd fassen mag. Und ob er wol tausent Jahr aneinander sich in Ergründung der natürlichen Sachen wolte auffhalten / wurde er doch deren nicht den hundertisten

Theil erfinden; So ist auch die Gedächtnuß sehr übel verderbt/gantz vergessen vnd verwürret/gehet in derselben alles durcheinander/ist gleich einem offnen Hauß/dardurch allerley Gesindl wandert/den Paß vnd Durchgang hat. Wie schwach aber vnd kraftloß ist der Will? O wie schwär erhebt er sich zu den Himmlischen Dingen? Hergegen wie begürig auff das/was Zeitlich vnd Gegenwärtig ist/mit einem Wort/wie bereit vnd hängig zum Bösen/wie faul/träg vnd verdrossen zum Guten/also daß er auch wol in geringen Versuchungen vnderligen thut. Nun geschicht vnd begibt sich offtermahlen/daß ein schlechte Feuchtigkeit im Kopff/das Hirn anfüllt/vnd solcher Gestalt dise drey Kräfften der Seelen angreifft/vnd vmkehrt/daß der Mensch gähling zu einem Kind/oder gar vnsinnig vnd thorrecht wird.

3. Erwöge dann auch/mit wie vilen vnd schwären Sünden du die Zeit deines

nes Lebens behafft gewesen seyest/ deren ein jede dich zu einem Feind Gottes/Leibeygnen deß höllischen Feinds/ vnd Erben der ewigen Verdamnuß gemacht hat. Gedencke derowegen/daß du vor GOtt/vnd seinen heiligen Englen wegen der Mänge vnd Boßheit deiner Sünden verdient habest/ vnd würdig seyest/ daß dich gleichsam kein Mensch soll ansehen: weder lieben noch ehren/sonder vil mehr hassen/ verachten/ auff alle Weiß verfolgen; Ja/daß alle Creaturen wider dich auffstehen/ Rach an dir suchen/vnd die Unbild/ so du GOtt deinem Erschaffer angethan hast/rächen solten: dann dergleichen/ vnd noch ein mehrers/nemlich die ewige Verdamnuß verdienen alle die/welche sich nit scheuhen/jhr Gewissen mit einer auch eintzigen Todtsünd zubemacklen/ vnd GOtt das höchste Gut vermessentlich zuverletzen. Wisse demnach/daß auff der gantzen Welt nichts verächtlichers/ nichts abscheulichers/ nichts verdamlichers ist/als die Sünd vnd der Sünder.

4. Ge-

4. Gedencke / daß du auß dir selbst nichts Guts habest / sonder was Guts an dir ist / es sey gleich natůrlich / oder ůbernatůrlich / das alles kom̃e von Gott her / vnd seye Gottes / nit dein. Deßwegen so hast du dich / vm deren keines zuerheben / dich auch nit zu ůbernem̃en / dir nit zugefallen / sonder GOtt die Ehr / das Lob / vnd den Danck zugeben.

5. Die hôchste Thorheit ist / sich seiner schônen Leibsgestalt / oder auch seiner Stårcke / oder seiner Reichthumen / seines Adels vnd Herkommens / oder auch seiner ansehlichen Dienstē / Aemtern vnd Dignitåten: endlich auch seiner Tugenden / ꝛc. wôllen erheben vnd stoltzieren / ꝛc. Dann Lieber / was ist die Schône vnd Leibsgestalt / als ein Sach / welche nur von aussen / vnd bloß in superficie cutis, das ist / in dem åussersten Håutel deß Angesichts hafftet / durch einen gar schlechten Zustandt verschwindt / vnd gleich wie die Schône einer Blumen vergehet / vnd verschwelckt. Was ist die Leibsstårcke deß Men-

Menschen / gegen der Stärcke eines Ochsen / oder Pferdts? was seynd die Reichthumen / als ein zergängliche wandersame Wahr? was ist Gold vnd Silber / als ein rothe vnd weisse / in den Bergen von der Sonnen wol außgekochte Erden? woher hat der Adel sein Ansehen vnd Æstimation? allein auß der Menschen gefaßten Wohn / warvon der Mensch vor GOtt / vnd den Englen / nicht vm ein Haar besser ist / oder mehr giltet / als er in Warheit ist / sonderlich wañ die Sünd in einem solchen Menschen regiert / vnd die Oberhand hat / die Tugend aber vnderligt. Was geben dem Menschen die hohe Aemter / vnd Dienst? Was bringen die grosse Titul vnd Dignitäten? nichts anders / als grosse Sorgen / vnd Kümernussen / schwäre Verantwortungen bey dem Allmächtigen Aengstigkeit deß Gewissens / Mißgunst / Haß / Verfolgungen / heimliche Nachstellungen / Ungnad / vnd letztlich wol vnversehene Erniderungen. Wer will

will ihme selbst endlich schmeichen vnd gefallen? daß er von Gott mit Weißheit/gutem Verstand / mit diser oder jener Tugend begabet sey. Wann er bedencket / daß aller Menschen Witz vnd Verstand gegen eines eintzigen Engels/oder auch dessen Geists Verstand vnd Wissenschafft / nichts / vnd bey weitem nit zuvergleichen sey. Was nun die Tugenden belanget / lieber Gott/wie seynd dieselbe bey dir etwan so dinn gesäet? villeicht bildest du dir auch mehr ein/als an der Sach ist. Gesetzt aber / du habest eine oder andere Tugend erlangt / ach mit wie vilen Untugenden vnd Unvollkommenheiten bist du darneben behafft? wie offt geschicht es/ daß du auch den geringsten Versuchungen vnderligest?

Wann dann deme allem also ist / was bißhero gesagt worden/ey so nimme dir festiglich für. 1. Daß du hinfüro nichts von dir selbst halten: nach keinen Ehren / noch eytlem Lob / oder Ansehen streben: sonder dein selbst be-

kand-

kandtes Unvermögen / vnd Znüchtigkeit wol zu Gemüt führen/vnd in Obacht nemmen wöllest. 2. Daß du auch auff diser Welt deß hohen Wesens vnd Ansehens dich nit wöllest annemmen/ noch begehren/ anderen sonderbar vorgezogen zu werden. 3. Wann sich auch begeben solte / daß dir von jemand ein Spott / ein Schmach / ein Unbild zugefügt wurde / du solches alles von der Hand GOttes vm deiner Sünd willē gern/ willig vnd gedultig leyden wöllest/in Bedenckung/du wol ein mehrers verdient/ ja wegen deiner verdienten Straff/in dem du Gott so offt vnd mannigfaltig verletzt hast/ die ewige Höll vnd Verdamnuß verwürcket hast. 4. Wünsche von Hertzen allerley Schmach/Hohn vnd Verspottung freywillig vnd gern zu leyden / theils eben wegen deiner Missethaten; theils weil Christus der Herr von deinetwegen den höchsten Spott / Hohn vnd vnbilliche Ding gelitten hat. Disem dann gleich zu werden / sollest du

dich

dich niemahlen in keinen Weeg verweigern / wann du anderst künfftigen mit jhme in seinem Reich gedenckest dich zuerfreuen / vnd zu regieren / dañ: **Wann wir mit jhme leyden werden / so werden wir mit jhme auch glorificirt werden / vnd herzschen /** ad Rom. 8. v. 5. Stelle dir ohne Underlaß vor deine Augen deß Gemüts / deine tägliche Fähler vnd Gebrechen / auch dein Unvermöglichkeit / vnd wie du auß dir selbst so gar nichts vermögest / auch nichts seyest. Entgegen aber in deinem Nächsten beobachte mit sonderm Fleiß / was du guts an jhme findest vnd sihest: vnd auff dise Weiß würdest du dich in deinem Hertzen keinem Menschen nie vorziehen / sonder männiglichen für besser / als du bist / dich aber für den ärgisten Sünder halten: gleich wie von dem H. Seraphischen Francisco gelesen wird / welcher also verächtlich von sich selber gehaltē / daß er vermeynt / kein ärgerer Mensch wäre auff der Welt / als allein er.

Das

Das sibende Capitel.

Von der Gedult/ vnd wie zu derselben zugelangen sey.

WEr die Tugend der Christlichen Gedult erlangen will / der solle jhme erstlich / vnd vor allen Dingen das Exempel Christi deß HErrn vor Augen stellen: als welchen der himmlische Vatter zu einem lebhafften Exemplar/ vnd Spiegel der Gedult vnd Demut/ vns Menschen gegeben / vnd vorgestellt hat/ in dem er gewöllt / daß er das Creutz auff sich nemmen / vnd an demselben sein Leben darsetzen solle. Wann dann der Sohn GOttes vm deiner Seelen Heyl willen / so vil schwäre Marter vnd Peyn hat leyden wollen/ bedencke/ was sich gezimme vnd gebühre/ daß du/ O Mensch / von deiner selbst eygnen Seelen Heyl wegen leyden sollest. Dann: **Müßte Christus (von wegen vnser) leyden/ vnd also in sein Glory eingehen.** Luc. 24. **Warumb wolten wir nicht auch was**

ley-

leyden / da wir anderst in dessen Glory / Freud vnd Seeligkeit eingehen wöllen?

2. Führe zu Gemüth das Exempel der ausserwöhlten Heyligen GOttes: dann kein einiger ist / welcher nicht vil vnd schwäre Marter gelitten habe. Dann wie vil seynd in den Kerckern vnd Gefängnussen herum gezogen? vil von Hauß vnd Hof getriben / in das bittere Elend verjagt / vil in schwäre Dienstbarkeit hinweck genommen / vil zum Ertzgraben verdamt worden. Andere haben grossen Hunger vnd Durst außgestanden: andere schwäre Kranckheiten vnd äusserste Armut. Wie vil seynd deren / die peynlich gereckt / vnd an der Folter-Ram schmertzlich auffgezogen: in glüende Brattpfannen gelegt / vnd gebratten: andere mit Hacken zerfleischt / vnd zerrissen: mit gemässigtem Feur langsam verbrennt: auff glüende Röst gelegt: den wilden Thieren vorgeworffen: mit Pferdten zerrissen / vnd auff tausenterley andere

re vnerhörte / grausame Weiß gepey- niget / vnd hingericht worden? gegen welchen Peynen all vnser Leyden / also zu sagen / ein lauterer Schertz vnd Kinderspil ist. Uber das / betrachte auch die Mühe vñ Arbeit / die Strengheit deß Lebens / welche so vil Geistliche Ordens-Persohnen / beederley Geschlechts: Item / was vor Jahren die Einsidler vnd Wald-Brüder in den Wüsten / vnd wilden Hölen für Anfechtungen / für Hunger / Durst / Hitz vnd Kälte / rc. gelitten / vnd außgestanden haben? Als zu einem Exempel: die heilige Antonius / Hilarion / Hieronymus / Simeon Stylita / vnd Daniel gleichen Lebens vnd Strengheit. Der H. Benedictus / der H. Dominicus Loricatus / der H. Romualdus / Bernardus / Wilhelmus / Bruno / Dominicus / Franciscus von Assys / der H. Franciscus von Paula: der H. Franciscus Xaverius / vnd andere mehr: in deren aller Hertzen geschriben / vnd eingetruckt waren / jene

Wort

Wort deß H. Apostels Pauli/ Act. 14. Durch vil Trůbsal můssen wir eingehen in das Reich GOttes.

3. Erwöge bey dir selbst jenē Spruch deß H. Apostels Pauli Rom. 8. Ich halt darfůr (spricht er) daß diser Zeit Leyden/ der Herrlichkeit vnd Glory nit werth seyen/ die an vns soll offenbahret werden. Freylich ja/ übertrifft vnermäßlich weit die Glory/ welche nach disem Leben folgen wird/ alle Marter/ Peyn vnd Leyden/ so auff diser Welt mag erdacht werden. Dann wann wir auch tausent Jahr aneinander vm jenes ewige Leben solten leyden/ vnd zwar aller Martyrer gesamte Peyn außstehen müßten/ möchte solches alles gegen jener ewigen Glory vnd Freud/ etwann so vil gelten/ vnd zu schätzen seyn/ als da einer vm ein gantze Monarchi diser Welt/ nur ein geringe vnd schlechte Můhe vnd Arbeit ein Viertelstundt lang auff sich nemmen thäte. Dann zwischen dem Leyden dises gegenwärtigen

tigen Lebens / vnd jenen künfftigen ewigen Freuden kein Vergleichung ist / so wenig / als zwischem dem / was zeitlich / vnd dem was ewig ist.

4. Bedencke dann die grosse Nutzbarkeiten / so Creutz vnd Leyden mit sich bringet. 1. Bringt es Verzeyhung vnd Nachlaß der Sünden: nimt hinweck die Straffen / welche auß den Sünden erfolgen / vnd eintweders in disem Leben / oder in dem andern / in dem Fegfeur müßten abgezahlt werden. Gewiß ist es / daß offt ein schlecht vnd geringes Creutz / wann es mit Gedult / nur etwann ein kleine Zeit übertragen wird / bey GOtt dem Allmächtigen so vil Straff abwischet / so vil bey weitem nicht in vilen Jahren in dem Fegfeur abgebüsset werde. 2. So machet Creutz vnd Leyden / da es mit Gedult geschicht / die Seel über die massen rein von allem Wust der Sünden / das ist / von den bösen vnd vnordentlichen Anmuthungen / so auß der Sünd ihren Ursprung haben; Dann gleich

wie

wie das Gold durch das Feur probiert vnd gereiniget wird / also wird der gerechte Mensch durch die Trůbsahl vnd Widerwårtigkeit bewehret: Sintemahlen die Trůbsahl den Menschen bewöget / daß solcher sich zu Gott wendet / vnd bey demselben Hůlff suchet: damit er aber solch erlange / erweckt er in jhme selbst ein hertzliche Reu über seine Sůnd / darnach nimt er jhme fůr / sich zu besseren / von Sůnden abzustehen / seine vnordentliche Begůrden / vnd der Welt Eytelkeiten zuverlassen / vnd endlich sich zu GOtt vnd den himlischen Dingen ernstlich übersich zuschwingen: dises alles verursacht in dem Menschen die Trůbsahl. Herentgegen macht die Prosperitet, das ist / wann alles nach deß Menschen Sinn / Wunsch vnd Gefallen daher gehet / daß man GOttes / vnd seiner Seelen Heyl vergißt / sich in allerhand Sůnd vnd Laster einlasset. Solches bezeugen jene Wort Moysis Deut. 32. von deß Volcks Israel Wolstandt redend:

Mein

Mein Geliebter (verstehe das Volck Israel) ist feißt vnd dick worden / vnd hat Gott fahren lassen/der jhn gemacht hat/vnd den Felsen seines Heyls gering geachtet. 3. Die Trübsahl bewehret den Menschen / indeme sie jhme zeigt / wie er beschaffen / vnd gibt zugleich jhme Anlaß die Tugend zu üben. Dann / wann er mit Trübsahl heimgesucht vnd betrangt wird / in solcher aber von GOtt / vnd seinen Gebotten sich nit abwendet/sonder solche Heimsuchung mit Gedult von der Hand GOttes annimt/ gibt er zuerkennen / daß er ein wahrer Diener GOttes/vnd ein vollkommner Christ sey. Dahero / vnd in disem Verstand ist wahr/was der H. Apostel Jacobus am 1. c. sagt: **Die Gedult hat ein vollkommen Werck.** Welcher nun vngedultig ist/vnd in solcher Ungedult über seinen Nächsten zürnet / wider Gott murret/ vom Weeg der Gerechtigkeit abweicht / sich den Leibs Wollüsten vnd Lastern ergibt / auch etwan

gar von seinem Catholischen Glauben abtritt: der gibt ja genugsame Anzeigung/daß er in der Tugend übel fundirt sey. Dises bezeugt der weise Mañ Prov. 17. da er sagt: **Gleich wie das Silber vnd Gold im Feurofen probiert wird / also probiert Gott die Hertzen.** 4. Die Trübsahl macht den Menschen Christo dem HErrn gleich/ als welcher auff diser Welt vnzahlbare schwäre Trübsal/ Marter vñ Peyn außgestanden. Wann wir dann Christo im Ubertragung der Trübsahl/vnd im Leyden gleich seyn werden/ so werden wir jhme auch in der Glory gleich seyn/nach Zeugnuß deß H. Pauli: ad Rom. 8. **Wann wir mit leyden / so werden wir auch mit herrschen.** Und der H. Petrus sagt: 1. Pet. 4. **Wañ wir vns deß Leydens Christi werden theilhafftig machen/ so werden wir auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit vnd Glory / Freud vnd Wonne haben mögen.** Es ist zwar die Trübsal an jhr selbst vnan-

vnannemlich / weil aber solche vns Christo gleichförmig macht / also müssen wir solche nit verwerffen / auch nit fliehen / allweilen solche sehr nutzlich ist.

5. So macht die Trübsahl den Menschen in disem Leben seelig / wegen der vnfehlbaren Hoffnung deß darauß erfolgenden ewigen Lebens. Dahero der H. Apostel Jacobus am 1. c. sagt: Achtet es lauter Freud / wann ihr in allerley Versuchung fallet. Verstehe in allerley Trübsahl: vnd gleich darnach: Seelig ist der Mann / der Versuchung erduldet: dann nach dem er bewehrt ist / wird er die Cron deß Lebens empfahen / welche GOtt verheissen hat / denen die jhn lieb haben.

5. Führe zu Gemüth jenen Sententz deß H. Apostels Pauli / 2. Cor. 4. da er sagt: Unser Trübsal / so in gegenwärtigem Leben zeitlich vnd leicht ist / schaffet ein ewige / vnd über alle Maß schwäre Herrlichkeit in vns / die wir nit auffsehen auff das sicht-

bar / sonder auff das vnsichtbare. Lieber erwöge disen Sententz gegen einander stehende Wort wol; als nemlich die Wort / daß die Trůbsahl zeitlich / vnd nur gleichsam augenblicklich sey / solche aber mit einer ewigen Herrlichkeit vergolten werde. Item daß die Trůbsal gar leicht sey / aber ein ohn alle Maß schwäre Glory gebähre: widerumb / daß die Trůbsahl nur hier auff diser Welt seyn werde / die Glory aber dorten in jenem glůckseeligen Leben vnder den Englen ewig wehren werde: wer wolt dann nit gern / gleichwol einē bittern Trunck außtrincken / wann er sich versicheren kan / daß er durch solchen die ewige Gesundheit / vnd völligen Wolstand erlangen kan.

6. Bedencke ferrner / daß dir weder durch Menschliche Boßheit / noch durch andere Weiß so vil Trůbsal nit begegnen jemahlen werden / daß du nit tausentmahl mehr verdient habest. Dann wann ein einige Todtsůnd das ewige Feur

Feur vnd Verdamnuß verdient/ wie-vil mehr verwürckt solche alle Trübsal/ so auff diser Welt können erdacht werden. Ist nun Sach/daß du darfür haltest/als habest du GOtt die Täg vnd Zeit deines Lebens mit keiner Todtsünd niemalen beleydiget (welches du doch dir nit leichtlich einbilden sollest) so mußt du aber gedencken / daß deine tägliche läßliche Sünden alle dergleichen Trübsal/vnd noch mehr wol verdienen. Derohalben nimme an von der Göttlichen Hand / mit hertzlichem Danck/alles was dir beschwärlich vnd widerig begegnet/ vnd glaube / du habest weit mehr verschuldet/ vnd GOtt gehe mit dir noch gar gnädig vnd mild vm / in dem du mit einer gar schlechten vnd geringen Trübsal die ewige Straff abbüssen kanst.

7. Uber das glaube festiglich / daß die Trübsal ein bewehrtes Zeichen sey der Göttlichen Lieb. Dann weil dich Gott liebt/ so will er dich durch die Trübsal von deinen Mänglen vnd

Fählern reinigen/vnd also zu einem lebendigen Stein jener himmlischē Statt formieren / vnd taugentlich machen. Welchen Gott liebet / bezeugt der weise Mann / Prov. 3. den züchtiget er: geißlet aber einen jeden/den er zu einem Sohn aufnimt. Herentgegen pflegt Gott seinen Feinden auff die das höllische Feur / vnd die ewige Verdamnuß wartet / in disem Leben zeitliche Wolfahrt zuverleyhen / vnd mitzutheilen / darauff aber leyder ihr ewiges Verderben folget. ad Hebr. 12.

8. Endlich behertzige / daß wann du in der Trübsal / vnd in deinem Creutz vngedultig bist / so verliehrest du allen Frucht vnd Verdienst/welchen du auß solchem hättest haben können: vnd bey aller deiner Vngedult wird dein Schmertzen vm nichts gelindert: wol aber durch die Gedult / als welche dir noch ein Trost vnd Freud bringt/also daß du das Vbel vnd den Schmertzen nit achtest/auch kaum empfindest.

Wann

Wann du dann alle dise Bedencken wol zu Gemüth geführt hast / so entschliesse bey dir selbst / daß du alle Trübsahl / und was dir widriges begegnen kan / von der Hand Gottes annemmen wöllest / als der du tausentmahl mehr verdient habest. Für das ander / nimme dir für / alle Trübsahl nit allein gedultig / sonder auch mit Freuden und Frolocken zu leyden / sintemahl dieselbe so vil Guts mit sich bringt.

Das achte Capitel.

Von der Mässigkeit / und wie dieselbe zuerlangen sey.

BEdencke / was die Mässigkeit für Guts verursache / und was für Ubel die Unmässigkeit bringe.

1. Die Mässigkeit erhält den Leib bey guter Gesundheit / machet / daß derselb hurtig und munter ist in allen seinen Verrichtungen / vertreibet alle Kranckheitē / als welche mehrentheils auß der Unmässigkeit ihr Ursprung nemmen.

2. Die Mässigkeit bringt dem Menschen langes Leben/ welches mit vnzalbaren Exemplen kan erwisen werden/ der jenigen/ welche durch jhr grosse Abstinenz jhr Leben gar auff vil Jahr hinauß in das höchste Alter erstreckt haben. Dann weil die Mässigkeit die Kranckheiten abwendet/ durch welche nemlich das Leben gemeiniglich vor der Zeit abgeschnitten wird/ pflegt sie dargegen das Leben verlängeren/ biß gleichwol endlich/ nach dem dero wesentlichen Feuchtigkeit die Leibskräfften verzehrt/ der Mensch wie ein Liechtel gäntzlich außlöschet/ vnd den Geist auffgibt. Dises bezeugt der weise Mañ Ecclesiasticus am 37. c. in dem er sagt: Wer sich enthaltet/ der vermehret das Leben.

3. So verstärcket die Mässigkeit die äusserliche Sinn/ welche da durch vnmässiges Essen vnd Trincken mercklich verstopffet/ vnd geschwächt werden.

4. Mässiget vñ meistert deß Gemüts Passiones, vñ vnordentliche Anmutungen/

gen / insonderheit den Zorn / vnd die Melancholey / vor allem aber die Anfechtungen vnd Begürlichkeiten deß Fleischs: wider welche ausser der Gnad GOttes / kein bessers vnd kräfftigeres Mittel nit ist / als die Tugend der Mässigkeit: deren sich dann die fürnemste Heilige GOttes / wider alle Versuchungen deß Fleisch allezeit gebraucht / vnd den Sig wider solche erhalten haben.

5. Die Mässigkeit vnd Abbruch macht das Gemüth fein munter vnd hurtig zu allen seinen Verrichtungen / zu dem Betten / zum Betrachten / zum Studieren / zum Predigen / zum Rathschlagen / vnd allerhand andern dergleichen Geschäfften. Letztlich macht sie auch das Gemüt gar tauglich himlischer Erleuchtungen / vnd Göttlicher Einsprechungen. Herentgegen auß der Vnmässigkeit erfolgt schnurgrad das Widerspil. Darumb bedencke / wie thorrecht vnd närrisch du handlest / wann du wegen eines gar geringē vnd

weichenden Wollusts deß Fraß / dich solcher aller obgesagter Nutzbarkeit beraubest/vnd zumahl dich in so vil Ubel einsteckest. Mache ein steiffe Resolution bey dir selbst / dich der Sobrietet vnd Mässigkeit die Zeit deines Lebens zubefleissen.

Das neundte Capitel.

Von der Welt Verachtung.

1. BEtrachte bey dir selbst jenen Spruch oder Sententz deß H. Apostels Joannis: 1. Joan. 2. **So jemands die Welt liebt / in deme ist nit die Lieb deß Vatters: dann alles was in der Welt ist / ist nemlich Lust deß Fleischs/vnd Lust der Augen/ vnd Hochpracht deß Lebens.** Weil dann dem also / so hüte dich vor Welt/vnd liebe sie nit. Dann so du dieselbe liebest / wird dich die Lieb deß Himmlischen Vatters verlassen / vnd an deren statt dein Hertz gäntzlich einnemmen/eintweders die Begürlichkeit deß Fleisches / oder die Begürlichkeit der

der Augen/oder die Hoffart dises Lebens/oder villeicht alle drey zumahl.

2. Erwöge/wie klein/wie gering/wie augenblicklich alles das seye / was die Welt jhren Liebhabern fälschlich verspricht vnd fürhaltet. Herentgegen wie ansehlich vnd wahr sey/ was Christus der HErr verspricht. Die Welt verspricht Reichthum/Ehren/grosse Namen/hohe Titl vnd Würden/widerum Freuden vnd Wollust. Die Reichthumen bestehen in Gold vnd Silber/ in zeitlichen Gütern / als Wisen/ Aeckern/Häusern/Gebäuen/vnd etwann vilem Vich / endlich in ansehlichem Haußrath vnd Mobilien. Was ist aber dises alles/nichts anders als Erden/vnd so auß der Erden komt / vnd wider zu Erden wird; können einmal/ so häuffig sie auch besitzt werden/weder den Leib/vil weniger das Gemüt warhafftig ersättigen; Ehr vnd hohes Ansehen / grosse Titul vnd Würden bestehen in ansehlichen Aembtern / vnd Verrichtungen: Nun so mögen auch

dise/sonderlich dem Leib nichts fürtragen / geben dem Gemüth nichts sonders / dann sie machen dasselb weder frömmer noch besser. Was seynd die Wollustbarkeiten? bestehen in vichischen gailen Ergötzlichkeiten der fünff Sinnen / welche den Menschen dem unvernünfftigen Vich gleich machen / haben kein Bestand / sonder vergehen eylfertig und augenblicklich.

3. Bedencke was für Ubel und grosse Schäden obgemelte drey Stuck/mit welchen die betrügliche Welt die Menschen leyder übel verführt/nach sich ziehen. Lieber erwöge 1. was Mühe und Arbeit / Sorgfalt und Verdruß die Reichthumen verursachen / biß selbige zusammen getragen/und dann auffbehalten werden. 2. Behüt GOtt/was Kummer und Zerrüttung erwecken sie nit in dem Gemüth dessen/der solchen nachstrebt? In was Leibs und Seelen Gefahr stecken sich nit maniche/biß sie zu Geldt und Gut gelangen. 3. Was will ich sagen von den Sünd

und

vnd Lastern/in welche die Reichthum/ vnd dero Begürlichkeit das Menschlich Hertz stürtzet? Es ist kein Sünd so groß vnd abscheuhlich nicht / in welche sich der nit einlasset / welcher reich zu werden begehrt: auch der jenig / welcher solche erlangt hat / damit er nun dieselbe möge erhalten.

4. Nimme in Obacht jene Wort Christi deß HErrn: Wehe euch Reichen/ die ihr auff diser Welt euren Trost habt/ Luc. 6. Und anderstwo: Matth. 19. Marc. 10. Luc. 18. Warlich sag ich euch/ es ist leichter/ daß ein Camel durch ein Nadelörl gehe / dann daß ein Reicher in das Reich GOttes komme; Mit welchen Worten Christus der HErr die Gefahr deß ewigen Verderbens anzeigen will / in welche die Reichthumē ihre Liebhaber stecken thun. Obgemelte Gefahr erklärt noch besser der H. Apostel Paulus/ 1. Tim. 6. sprechend: die da reich werden wollen/ die fallen in Versuchung vnd Strick: vnd

vil thorrechtige vnd schädliche List/ welche den Menschen versencken ins Verderben vnd Verdamnuß: dann der Geitz ist ein Wurtzel alles Ubels. Wer dise Sentenz vnd Zeugnussen recht erwöget/ der wird genugsame Motiven vnd Antrib haben können/ die Reichthumen nit hoch zu achten/ noch selbigen gar zu begürig nachzustreben.

5. Was die Ehren vnd hohes Ansehen in der Welt belanget: bedencke 1. Was eben auch solche für Sorgen vnd Anfechtungen/ Aengstigkeiten vnd Kümmernuß verursachen in eines ehrgeitzigen Hertzen/ damit nemlich derselb solche erlange/ vnd nach dem er zu solchen gelangt/ bey denselben beständig verbleiben mag. Eines solchen Menschen Hertz hat nie kein Ruhe/ sonder wird stätts mit allerley Anmuthungen/ Sinnen vnd Gedancken angefochten/ vnd wie das Meer von vnbestimmen Winden vnd Wellen/ also eines solchen Gemüths/ jetzt mit Forcht

vnd

vnd Schröcken / bald mit Stoltz- vnd Vermessenheit: gähling mit Mißgunst vnd heimlichem Neyd / widerum mit Zorn vnd Rachgürigkeit bewögt / vnd beunruhiget. 2. So haben die Ehren vnd Dignitäten gemeiniglich vil Beschwärlichkeitē ob sich / auch vil Mühe / Sorg vnd Arbeit / damit die Ehr vnd Reputation erhalten werde: sonderlich empfinden solche Beschwärlichkeiten die grosse Potentaten / Fürsten vnd König / welche da auff dem Gipffel der Ehren / vnd höchster Dignität jhren Sitz haben. 3. Je höher einer in Ehren vnd Würden ist / je grösser vnd vnverantwortlicher seynd auch die Fähler vnd Sünden / welche solche grosse Herrn begehen; theils weil die Aergernuß groß ist / theils weil die Læsion gemeiniglich jhrer vil trifft / wann sie nemlich in jhren Satzungen / Gebotten vnd Verbotten was vnrechts einschleichen lassen: dahero lesen wir bey dem weisen Mann: Sap. c. 6. **Die Gewaltige vnd Hohe werden grosse**

Straff vnd Peyn leyden. 4. So ist auch zuwissen / daß die / welche über andere herrschen / nit allein vm jhrer eygen Thun vnd Lassen / sonder auch wegen jhrer vndergebnen Verbrechen vnd Fähler / dem grossen GOtt schwäre Verantwortung geben müssen. 5. Einem andern Ubel vnd Gefahr seynd die grosse Herren vnderworffen / deß nemlich eben jhr Hochheit jhnen Gelegenheit gibt / vnd sie vermessend macht / allerhand Sünd vnd Laster zubegehen / indem sie jhnen einbilden / es seye jhnen alles erlaubt / sie haben auff niemand Acht zu geben: gezimme jhnen alles zu thun / oder zu lassen / was jhnen beliebt vnd einfällt: gedencken / niemand dörffe jhnen was sagen / oder verweisen / mit diser Meynung platzen sie in alle Sünd vnd Laster / vnd Laster ohne alle Scheuh / verbleiben vnd erstarcken in solchen Sünden / vnd kehren selten wider zuruck / sonderlich weilen sie gemeiniglich Leut um sich haben / die sie in solcher Vermessen.

messenheit / Hochmuth / vnd falschen Einbildungen jhrer Hochheit halber / noch darzu stärcken. 6. Es ist auch wol zubeobachten / daß die vilfältige vnd grosse Sorgen / mit welchen allezeit die in hohen Ehren vnd Aemtern / oder Dignitäten seynd / beschwärdt sich befinden / dero Hertz vnd Gemüth / auch Sinn vnd Verstand dermassen einnemmen / daß sie entweders niemahlen / oder gar selten an jhrer Seelen Heyl vnd Wolfahrt gedencken; dahero dann beschicht / daß leyder jhrer vil sich der Mittel / vnd zumal der ewigen Seeligkeit selbst beraubẽ / da doch GOtt jhnen / vnd einem jeden Menschen zu Erlangung deß künfftigen ewigen Lebens / drey edle Kräfften der Seelen mitgetheilet hat / nemlich den Verstand / den Willen / vnd die Gedächtnuß / dise Kräfften aber schwächt vnd vndertruckt dermassen der Hochmuth / daß der Mensch seiner vergißt / vnd dahero nit in Acht nimt / was zu Erlangung der Seeligkeit jhme verhülfflich ist.

6. Was

6. Was wöllen wir nun letztlich von den Wollüsten deß Leibs sagen. 1. Lieber sihe/ vnd bedencke/ wie schlecht/ eytel vnd geringschätzig die jenige Sachen seynd / von welchen der blinde Mensch seine Wollüst erbettlet. Was seynd die Panquet vnd Mahlzeiten? was seynd die Schauspil? was seynd die weiche vnd zarte Kleyder? was seynd die Ergötzlichkeiten der fünff Sinnen? der Augen Fürwitz? was seynd übermässiges Essen vnd Trincken / vnd andere deß Bauchs vnd deß Leibs Mastungen? was seynd der Zungen geile vnkeusche Reden? der Ohren leichtfertige Gesänger vnd Seytenspil? der Nasen vnordentliches Riechen: der Händ vngebührendes/ vnehrbares Antasten/ vnd andere dergleichen / so alle der Vernunfft zuwider/ vnd nicht werth / oder würdig seynd/ daß sich die Hochheit eines verständigen Menschen/ vnd heroisch Gemüth mit solchen occupire, belade/ vnd darum annemme. 2. Was bringen aber

aber die Wollůst dem Menschen? Allerhand Ubel vnd Ungemach / sie lőschen auß das Liecht deß Verstands / verkehren vnd verånderen den Menschen in ein vichische Natur / vnd machen jhne gar zu einem Vich / indem sie jhne in allerley Laster stůrtzen: dann es ist kein Laster so groß vnd abscheuhlich / in welche einen die Wollůst nicht einfůhren. Uber das schwåchen die Wollůst die Kråfften deß Leibs / fůllen selbigen an mit gefåhrlichen Kranckheiten / machen das Gemůth weich / daß es allgemach in ein vichische Art verkehret wird / vnd jhme selber nicht mehr gleich ist. Letztlich bietet der Wollust allen Tugenden auß / vnd zerstőhret das schőne Reich der Ehrbarkeit / darauff entstehen in dem Leib schmertzhafte Gepresten / schwåre Suchten vnd Anligen / welche auch anderen nachtheilig vnd erblich seynd. Das Gemůt wird angefůllt mit Melancholey / Angst vnd Traurigkeiten / das Gewissen

sen also gequälet / daß die arme elende Seel darüber außfahren möchte.

7. Herentgegen erwöge / wie weit köstlicher vnd ergibiger seyen die jenige Wollüst / Tröstungen vnd Süssigkeiten / welche GOtt in der jenigen Hertzen zu giessen pflegt / welche auß Lieb gegen jhme / sich der Wollüsten gäntzlichen entschlagen / vnd der rechtē Vernunfft nach jhr Leben / Thun vnd Lassen anstellen. O was Freud / Wohn vnd Lustbarkeit / Frid vnd Ruhe empfinden solche in jhrem Hertzen / wie frölich vnd müthig seynd sie allezeit / auch wann sie gleichwol zuruck gedencken / vnd jhre hievor etwann begangne Sünden / auch gegenwärtige Unvollkommenheiten / vnd tägliche Gebrechen zu Gemüth führen / findē doch beyneben noch einen Trost / sonderlich aber / wann sie jhr Gemüt gegen Gott / vnd zu den himmlischen Dingen erheben / worauß sie einen vnaußsprechlichen Trost schöpffen / vnd solche Hoffnung der einmahl kom̃enden vnd folgenden

genden ewigen Seeligkeit/ daß solcher Krafft unermäßlich grösser ist/ als alle Wollüst/ und deß Leibs Ergötzlichkeiten/ so ein Liebhaber derselben haben kan.

8. Ferrner führe zu Gemüth/ daß in der Welt noch andere Sachen und gefährliche Gelegenheiten seynd/ welche den Menschen von dem Weeg der Seeligkeit verleyten und abführen: als da seynd/ die böse Gesellschafften/ widerum die böse ärgerliche Exemplen der jenigen/ bey welchen du wohnen/ und mit denen du nothwendig handlen mußt. Vil werden von ihren besten Freunden hinder das Liecht geführt/ andere durch Feindschafften in das Verderben gebracht. In Sum̃a/ die Welt ist voll der Maschen/ Stricken/ und bösen Anleytungen/ wardurch schier der meiste Theil der Menschen mit deß Leibs und der Seelen Gefahr erbärmlich zu Grund gehet.

9. Bilde demnach dir ein/ wann du GOtt fragen wurdest/ ob du die Welt

fliehen

fliehen vnd verlassen/oder in derselben verbleiben soltest / was er für einen Rath geben: Item was dir auff solche Frag die H. Schrifft/die heilige Apostel/vnd alle die/welche den Geist Gottes haben/ antworten wurden. Widerum so lasse dir seyn / als wann du gleich jetzt gähling sterben / vnd vor jenem strengen Richter / Christo dem HErrn erscheinen müstest: Lieber was wurdest du alsdann wünschen/daß du gethan hättest : gewißlich ein grosse Thorheit begiengest/wann du jetzt das jenig nit ergreifftest / was du alsdann wurdest wöllen/ daß du ergriffen / vnd gethan hättest.

Das zehende Capitel.

Von der Gegenwart GOttes / vnd wie wir vns solche einbilden sollen.

1. BEdencke / GOtt sey ein subtiler/alles vermögender / vnd lebendigmachender Geist/welcher durch sein Subtilität alles durchtringt : sich in

in alle Ding außgießt/vnd gegenwärtig ist. Joan. 1. Sap. 1. Jerem. 23.

2. Gedencke/ daß diser Geist zu innerst in deinem Hertzen vnd Seel gegenwärtig sey/ mit seiner Göttlichen Allmacht/ Weißheit/ Heiligkeit/ Majestät/vnd Seeligkeit/ mit allen seinen vnendlichen Gnaden vnd Gaaben/ welche in dessen Allmacht vnd Weißheit verborgen seynd; Bedencke auch/ daß er dich in einem Augenblick köndte seelig machen/ wann er nur ein eintziges Füncklein seines Göttlichen Liechts in dein Hertz eingiessen thäte: herentgegen im Fall du jhne mit einer eintzigen Sünd beleydigen soltest/ er dich alsbalden/ vnd auch in einem Augenblick in Abgrund der Höllen verstossen köndte.

3. So wisse/ daß seine Augen tausentmahl klarer vnd heller seynd/ als die Sonn/ alle deine Hertzen Gedancken/ alle deine Intentiones vnd Meynungen/ alle deine Affect vnd Anmuthungen/ alle deine jnner: vnd äusserliche

äusserliche Werck sehe vnd durchtringe. Letztlich/daß nichts auff der Welt sey/ welches vor seinen Augen verborgen ist. Hebr. 4.

4. Nun erwöge/wie vnd was Gestalt er in allen Dingen gegenwärtig sey: vnd erstlich in dir durch sein Wesenheit/Allmacht/vnd Anschauung: durch sein Wesenheit oder Essentz/ er ist wegen seiner Unbegreifflichkeit vnd Grösse mit allen seinen Gaaben / Gnaden vnd Vollkommenheiten aller Orthen verhanden / als daß Fundament vnd innerste Grundfest / auff welcher alle Ding ihr Esse vnd Wesen haben/ vnd bestehen. Jerem. 23. Sap. 1. Durch sein Allmacht ist GOtt in allen Dingen / dieweil er aller Orthen alles würcket / alles erschafft/ alles formiert/ alles erhaltet in seinem Esse vnd Wesen: alles regiert/ vnd anstellet: Act. 17. Joan. 7. Hebr. 4. Also zwar / daß wo Gott dise seine Operationes oder Würckungen solte einmahl vnderlassen / wurde die gantze Welt in einem Augenblick zunichten

nichten vergehen. Durch die Anschauung ist GOtt in allen Sachen gegenwärtig/ dieweil er alles mit seinen klaren Augen anschauet/ vnd durchsihet: nemlich aller Menschen Gedancken/ Bewögungen/ Anschläg/ vnd was zu innerst in dem Hertzen verborgen seyn kan vnd mag/ dises alles ist jhme offenbahr. Eccl. 23.

5. Betrachte/ daß dein gantzes Wesen vnd Natur/ vnd was dieselb Guts in sich begreifft/ gäntzlich vnd allein an Gott vnd seiner Mitwürckung hange vnd haffte/ vnd solche stätts gleichsam erschaffen werde; Hebr. 1. Coloss. 1. Item was du bist/ vnd hast/ das alles gibt/ vnd komt von Gott/ also daß ein jeder Augenblick dir ein neue Gutthat vnd Hülff bringt; Es hilfft vnd kleckt nit/ daß Gott etwann nur einmal dir zu Hülff komme/ wie es bißweilen zu klecken pflegt/ wann dir ein Mensch einmahl ein Gutthat erweiset. Der Mensch ist also vnvermöglich vñ arm/ daß wann Gott nit stätts/ vnd alle Au-

genblick Hülff vnd Beystand thut / mag er keinen Augenblick lang beste- hen. Nim̃e ein Exempel an der Son- nen / wann selbige solte einmahl der Welt ihren Schein vnd Liecht entzie- hen / behüt Gott / was dicke Finsternuß / was Confusion wurde erfolgen? Eben solche Meynung hat es / solte Gott ei- nen Augenblick nur sein Hülff vnd Einfluß dem Menschen nit mittheilen / sonder hinderhalten / alsbalden wurde all sein Wesen in ein Nichtigkeit zer- fallen. Hebr. 4. Gen. 18. Psal. 2.

6. Wann dann deme also / vnd wir Menschen allezeit in den Augen vnd Angesicht der Göttlichen Majestät wandlen / erwöge vnd bedencke / mit was Reverentz / Ehrerbietigkeit vnd Demut solches beschehen solle. Höch- sten Fleiß vnd Sorg sollen wir billich anwenden / damit dise Göttliche vnd reiniste Augen / weder in vnserm Her- tzen innerlich noch äusserlich in vnsern Wercken / was wahr nem̃en mögen / so dieselbe verletze / vnd ihr mißfallẽ könd- te.

te. Dann wann wir also ehrerbietig vnd auffmercksam vns zuerhaltē pflegen/ da wir vor einem Fürsten oder Potentaten diser Welt / der vns der Natur nach gleich ist/ erscheinen müssen/ vnd auff das äusserist vns befleissen/ daß wir nichts mit Worten noch Wercken dessen Hochheit zuwider/vnd vngeschickts thun / sollen wir ja billich noch mehrern Fleiß anwenden / daß nichts dergleichen in dem Angesicht einer so hohen Majestät/gegen welcher also zu rechnen/wir weniger als nichts seyn/von vns mißhandlet werde.

7. Bedencke/wie vermessen vnd vnverschamt der jenig seye/welcher nicht scheucht/ oder sich entsetzt/ in dem Angesicht GOttes zu sündigen. Dann wann der jenig / so in beysein seines Fürsten vnd Herrn vermessentlich dessen Gebott übertritt/ billich für höchst straffmässig gehalten / vnd angezogen wird/wie vil mehr straffmässig ist der / welcher die höchste Majestät GOttes

mit einer fürsetzlichen Sünd verletzen darff. Sap. 1. Psal. 9. Rom. 2.

8. Nun dann / so stelle dich täglich mit möglichem Fleiß für das Angesicht der Göttlichen Majestät / setze beyseyts alle andere Gedancken / vnd was dein Hertz nur ein wenig von Gott abwenden mag / lasse dir seyn / GOtt vnd du seyen allein in der Welt. Darauff eröffne demütig / vnd in kindlichem Vertrauen dein Hertz / alle deine gute Vorhaben vnd Meynungen: halte jhme für deine Gebrechen / vnd was dich beschwärdt: auch die Gefahren / in welchen du dich deiner Seelen Heyl halber etwann befindest. Bitte jhne flehentlich / daß er sein starcke Hand über dich außstrecken / dich beschützen / vnd dir helffen thue / damit du in allem deinem Thun vnd Lassen / nach seinen Göttlichen Gebotten / Willen vnd Wolgefallen wandlen / vnd letztlich dein Zihl vnd End / zu dem du erschaffen bist / nemlich die ewige Seeligkeit erlangen mögest.

Das eylffte Capitel.

Von dem himmlischen Vatterland / vnd dessen Beschaffenheit.

1. Damit du zu jenem glückseeligen / ewigwehrenden Vatterland deß andern Lebens / ein rechtes vnd beständiges Verlangen in dir erwecken mögest; Betrachte 1. die wundersame Schöne vnd Lustbarkeit deß Orths oder Wohnung / in welcher alle Gerechte vnd Außerwöhlte in Ewigkeit wohnen werden. Dise Wohnung übertrifft ohn alle Vergleichung / alle Königliche / vnd andere köstlichiste / berühmtiste Palläst diser Welt / als welche gegen jenem himmlischen Pallast / also zu sagen / mehrers nicht seynd / als schlechte Baurenhüttlein / Vich- vnd Roßställ. Es schätzen zwar gar hoch / vnd halten gar vil die Fürsten / Potentaten / vnd ins gemein alle Menschen auff jhre ansehliche Residentzen / Palläst / Lusthäuser / Sääl vnd Gebäu /

sonderlich wann solche mit Silber vnd Gold gezieret/mit stattlichen Tapetzereyen bekleydet/ mit Kunststücken vnd Gemählern behängt: was sollen aber dise seyn gegen jenen schönen vnd köstlichen Wohnungen der himmlischen Statt/deß ewigen Vatterlands/welche auß Gold vnd köstlichisten Edelgesteinen gebauet ist. Apoc. 21. Alles was auff diser Welt köstlich scheinet/ Lieber/was ist es / als Erden/vnd auß Erden gemacht? Herentgegen vnvergleichlich herzlicher/ kostbarlicher/ vnd scheinbarer ist/ was himmlisch ist: wañ dann die außerwöhlte Heilige Gottes jhre herzliche Wohnungen im Himel ansehen/ vnd sich erjnneren/ daß sie in solchen gantz ruhig in alle Ewigkeit wohnen / vnd solche besitzen werden / was vermeynst du/ daß sie für vnaußsprechliche Freud vnd Trost empfinden werden?

2. Betrachte die Anzahl vnd Mänge der Jnnwohner vnd Bürger jener himmlischen Statt/ deroselben auch

schöne Gestalt/Ansehen vnd Herzlichkeit/Glantz vnd Klarheit: sonderlich aber diser allerglückseeligister Jnwohner vndereinander liebliche/holdseelige Beywohnung vnd Gemeinschafft. Hebr. 12. Dise Vile vnd Anzahl diser ist nit zuermessen/noch außzusprechen/ist ohne Zahl. Sintemalen sie erfüllen die Statt GOttes/welche also groß vnd weit ist/daß der gleichwol weite vnd grosse Umkreyß diser Welt/gegen solcher Statt ein kleines Pünctle zurechnen ist. Dise dann grosse Statt wird gantz vnd gar von der Mänge der Außerwöhlten angefüllt/vnd werden in solcher keine lähre Orth oder Wohnungen gefunden/sonder seynd alle bewohnet/vnd erschallet aller Orthen in diser grossen Statt das ewigwehrende Lob GOttes/vnd in allen Gassen Jubel vnd Frolocken. Was die Schönheit der Jnwohner der Statt Gottes belanget/die ist höchst verwunderlich vnd vnvergleichlich. Dann diser Jnnwohner Leiber scheinen vnd

glantzen als wie Sonn: vnd ihre Seelen geben Göttlichen Glantz von sich / indeme sie als Söhn vnd Kinder Gottes / ja als fürtrefflichiste Bildnussen der Gottheit was Göttliches in sich haben; was Freud vnd Wollůst dann muß da seyn / wo ein solche vnzahlbare Schaar der Heiligen sich befindet / vnd in schönster Ordnung auff erhöchten Thronen glorwürdig sitzend / einen Göttlichen Glantz von sich geben / alle in gleicher Würde vnd Ansehen der Kindschafft GOttes: 1. Pet. 2. Alle König vnd Obsiger / welche die Welt / das Fleisch / vnd den Teuffel überwunden / deren Amt ist / stätts vnd ohne Underlaß ihrem Gott das Opffer deß Lobs auffzuopffern. Apoc. 1. So ist letztlich der himmlischen Bürger Ansehen vnd Wesen herzlich vnd vnvergleichlich groß / also / daß dem wenigisten derselben kein Monarch / kein König / kein Potentat diser Welt gleich / noch verglichen werden kan: gleichwol ist vnder disen seeligisten Inwohnern einer

einer in der Glory höher vnd schein- barer / als der andere / gleich wie die Stern am Firmament vngleich im Glantz vnd Liecht / vnd einer den ande- ren übertrifft / also übertrifft im Him- mel ein Heiliger den anderen / an den Verdiensten / vnd in der Glory / 1. Cor. 14.

Uber dises ist auch zuwissen / daß ein jeder diser außerwöhlten Bürgern deß ewigen Vatterlands / nicht allein auß der Anschauung vnd Gegenwart so viler tausent vnd aber tausent Mit- bürgern / sonder auch auß derselben lieblichister Beywohnung / Gemein- schafft vnd Ansprach die höchste Freud vnd Wollust empfangen : Psal. 86. Dann in solcher Statt kennet einer den andern mit Namen / liebt einer den andern gleich mehr als sich selbst / vnd erfreuen sich vndereinander hertz- lich jeder ab deß andern Wolstandt / Herrlichkeit vñ Glory. Gedencke / was Freud vnd Trost der jenig habe / wel- cher etwann an einem Königlich: oder

Fürstlichen Hof ist / die Hof-Herren sammentlich / vnd gantze Hofstatt zu Freund / jhme wol wöllend / vnd günstig hat / vor Freud vnd Frolockē wird sich ein solcher nit fassen / vnd wird sich für den glückseeligisten Menschen auff der gantzen Welt halten / vnd nit vnbillich. Lieber aber / was für Freud / Trost vñ Wollust wird ein jeder Außerwöhlter im Himmel haben / der sich in deß Königs aller Königen Hofstatt befindet / allwo er sihet / weißt vnd versichert ist / daß alle / so allda seynd / jhne lieben / jhme wol wöllen / vnd seine beste Freund vnd Gönner seynd.

3. Betrachte / was der Heiligen im Himmel Verrichtung vnd Thun sey / es ist nemlich nichts anders / als Gott das höchste Gut anschauen / lieben / seiner geniessen / in jhme sich erfreuen vnd frolocken / jhne loben vnd preysen / jhme Danck sagen / vnd über allen erhöhen / anbetten / vnd groß machen. Psal. 83. & 149. Apoc. 7. Auß solcher ewigwehrender / lieblichister Anschauung / vnd

vnd hierauß erfolgender hitziger Lieb/ entstehet in den Heiligen ein vnaußsprechliche Freud vnd Jubel / auß disem aber ein vnendliches / ewiges Lob vnd Dancksagung: GOtt loben sie in seinen Wercken / erheben vnd machen groß seine Gutthaten/ daß er nemlich auß Nichts alles erschaffen/gubernirt, regiert / vnd in seinem Esse oder Wesen erhaltet: daß er das Menschliche Geschlecht also theur erlöset / vnd gerechtfertiget: Sie loben seine Güte vnd grosse Barmhertzigkeit / zumahl auch sein Gerechtigkeit/ daß er die Gerechten belohnet / die Ungerechte aber vnd Gottlose straffet. Endlich loben vnd dancken sie jhme wegen seiner verborgnen vnd vnverborgnen Urtheil / vnd Verhängnussen: Item wegen der verwunderlichen / zugleich aben schönen vnd lieblichen Ordnung / Providenz, vnd Anstellung aller Creaturen vnd Geschöpff auffeinander / alles zu seinem End vnd Zihl richtend: vnd diß erkennen sie hell vnd klar / vnd sehen

hinein in die verborgne Urtheil GOttes / mit höchster Belustigung vnd Trost: vnd weil sie vnendliche Sachen in GOtt alleweil mehr vnd mehr sehen / als ist jhr Lob vnendlich vnd vnauffhörlich / vnd manglet jhnen nie an der Matery GOtt zu loben / vnd zuverehren. So ist auch glaublich / daß gleich wie die Engel GOtt jhren Herren mit einer geistlichen Stimm vnd Gesang loben: Psal. 149. also werden die Heilige künfftig in jhrem glorificierten Leib auch mit einer leiblichen Stimm das Lob singen / welches ein Music von solcher Harmoni vnd Lieblichkeit seyn wird / dergleichen kein Ohr nie gehört hat.

4. Bedencke weiter / was Freud vnd Frolocken die außerwöhle Heilige Gottes haben werden / wann sie sehen vnd bedencken / daß sie allen Ublen / vnd deren Gefahren erlediget / gäntzlich befreyet: über das auch der Seeligkeit in alle Ewigkeit versichert seynd. Isai. ult. Item wann sie vnder jhren Füssen

von

von fern sehen werden die erschröckliche Wohnung der Verdamten / jhren tieffen Abgrund / vnd höllische Feurflammen / in welchen die Gottlose ohn alle Ordnung übereinander geworffen / vnd gebunden / in alle Ewigkeit gebratten / vnd jämmerlich gepeyniget werden: darneben sich erjnnern / wie wunderbarlich sie disen Flammen / diser Marter vnd ewiger Verdamnuß durch die Barmhertzigkeit Gottes entrunnen / vnd nunmehr von solcher sicher seyen. Sie werden freylich ihr Glückseeligkeit abmessen mit der Unglückseeligkeit der Verdamten / also GOtt doppleten Danck sagen / erstlich daß er sie in der Verdamten vnglückseeligen Stand nit hat kom̃en lassen / vnd herentgegen in jenen glückseeligisten aller Außerwöhlten gesetzt habe.

5. Betrachte auch die Freud / welche die außerwöhlte himmlische Jnwohner / auß den Gaaben jhres glorificierten Leibs werden haben. Dann erstlich werden jhre Leiber glantzen vnd schim-

mern/ als wie die Sonn. 2. Sie werden unsterblich und unverwesentlich / alles Schmertzen und Leydens befreyt seyn. 3. Werden sich geschwind bewögen / und augenblicklich als wie der Blitz von einem Orth in das ander erheben/und alles durchtringen mögen. 4. Die Himmlen werden sie urplötzlich durchwanderen können / und die unermessne Himmelsweite wird ihnen seyn nur ein Saal oder Zimmerl. 5. Letztlich werden sie in einem Augenblick / in einem jeden Theil der Welt seyn können.

6. Letztlich bedencke / ob gleichwol dises alles den Heiligen im Himmel unaußsprechliche Freuden bringet/unvergleichlich aber wird grösser seyn die Freud / welche sie schöpffen werden. 1. Auß der Anschauung Gottes/ als deß unerschöpfflichen Brunnens und Meers alles Gutens. 2. In dem sie in das Göttliche Wesen gleichsam hinein gehen/ sich vor Lieb darinn versencken / dessen Lieblichkeit kosten/und

dar-

darmit ergötzen. Dann gleich wie GOtt vnendlich fürtreffentlicher ist / als alle seine Creaturen / also ist auch die Freud / welche auß jhme / vnd von jhme herkomt / ohne Vergleichung weit grösser vnd lieblicher / als alle Freuden vnd Lustbarkeiten / welche auß den erschaffnen Dingen in diser Welt kan genommen werden. Letztlich wird über alle Freuden seyn diejenige / welche die Heilige haben werden / wann sie klar vnd hell sehen vnd erkennen / daß sie alles dises / was bißhero von jhrer Glory vnd Herrlichkeit gesagt worden / in Ewigkeit sicher / gewiß vnd vnveränderlich besitzen vnd geniessen werden.

Höchstnutzlicher Zusatz/

Und kurtzer Underricht / von der Betrachtung oder innerlichem Gebett.

§. 1. Worinn die Betrachtung bestehe / und welcher Underschyd sey under dem innerlichen und mündlichem Gebett?

DJe Betrachtung ist ein innerlich Gebett und Andacht / so im Gemuth und Hertzen erweckt wird durch gottseelige Discursen und Erwögungen über H. Geschichten oder Geheimnussen / über Tugenden / oder Laster / rc. Dise Discursen führet der Mensch mit jhm selbst in seinem Sinn und Verstand / zu dem End / daß er darauß heylsame Begürden und Fürsätz erwecke.

Zwischen der Betrachtung / und dem Gebett ist diser Underschyd. Das mündliche Gebett ist zwar eine Erhebung deß Gemüts zu GOtt / erfordert doch keinen Discurs. Die Betrachtung aber erwecket deß Gemüths Erhebung und Andacht auß deß Verstands Discurs / und Anregung erheblichen Ursachen und Antrib / rc.

Ungezweifflet ist die Andacht / und gute Neygung unsers Willens (so auß einer Betrachtung / und reifflicher Erwögung herkomt) in seiner Art und Natur beständiger

ger vnd vollkommner / als die / welche gähling auß dem mündlichen Gebett entstehet. Weil jene mehr durch Mitwürckung deß Verstands gegründet ist. Dann wir wissen / daß der Verstand / als ein Liecht / dem Willen vorleuchte / vnd jhn führe. Darauß nachmals der Will wird angezündet / vñ deß Willens Begürden vnd Affecten / auß dem Verstand / gleich als auß einer natürlichen Wurtzel entspriessen.

§. 2. Wie vil Theil zur Betrachtung gehören.

In dreyen Theilen bestehet fürnemlich die Betrachtung.

1. IN der Vorbereitung. 2. In den Betrachtungs-Puncten. 3. In dem Affect vnd Gespräch.

Zur Vorbereitung gehört / daß du im Anfang der Betrachtung dich vor GOttes Angesicht stellest / dein Gemüth versamlest / vnd auff dein Vorhaben richtest. 2. Daß du dir / nach Beschaffenheit der Matery deiner vorgenommenen Betrachtung / einbildest einen Orth / da etwann die Sach ist (darüber du betrachten wilst) oder wird geschehen / oder die Persohnen / so zur Sachen gehören : die Gestalten / die Reden / Thaten dir vorstellest / ꝛc. 3. Daß du GOtt mit einem kurtzen Gebettlein (so du mit

eygnen

eygnen Worten machen kanst) vm Gnad vnd Beystand anruffest/damit die Betrachtung desto besser möge ablauffen.

Der Betrachtung Puncten seynd zwar gemeinlich drey / können doch mehr oder weniger seyn/vnd begreiffen in sich die Matery/ darüber du hast vorgenommen zu betten.

Der Affect ist deß guten Willens Ubung/ vnd entstehet auß dem Schluß/ welchen der Verstand mit seinem Discuriren gemacht hat: auff welchen am End der Betrachtung ein Colloquium oder Gespräch mit GOtt / oder seinen lieben Heiligen gehalten wird/ auff dise Weiß / wie bald hernach wird gesagt werden.

§. 3. Was vonnöthen sey / damit man die Betrachtung recht ins Werck stelle.

1. AM Abend/vor der Nachts-Ruhe lisest du die Matery/darüber du am nächstfolgendem Morgen die Betrachtung soll angestellet werden / vnd vnderstehest dich alle Puncten mit deiner Gedächtnuß zu fassen.

2. So bald du am Morgen erwachest/erneuerest du die Gedächtnuß der Matery deiner vorgenommenen Betrachtung: vnd (wann du deren villeicht vergessen hättest) über-

überlisest du sie abermahl/ehe vnd zuvor du den Anfang der Betrachtung machest.

3. Wann die Zeit vnd Stundt der Betrachtung zunahet/ verfügest du dich zu dem Zimmer / in welchem du dieselbige halten wilst: stehest einen oder anderen Schritt von dem Orth / an welchem du begehrest knyend oder stehend zubetrachten / vnd so bald die Zeit da ist / trittest du mit einem oder andern Tritt hinzu / vnd machest also mit dem Zeichen deß H. Creutzes den Anfang/ wie oben gesagt ist.

§. 4. Welches Amt die Gedächtnuß / Verstand / vnd Will / in der Betrachtung habe?

DEr Gedächtnuß Amt ist / dem Gemüth die Matery ordentlich vorhalten/ darzu sehr behülfflich ist die Einbildung deß Orths / der Persohnen/ Gestalten/Reden/ Thaten / ꝛc. als wann du solche mit dem Gesicht / Ohren / vnd andern äusserlichen Sinnen empfindetest / ꝛc.

Deß Verstands Amt ist / über die also vorgestellte Sachen zu discuriren / fügliche Gleichnussen/Sprüch / Exemplen / herbey zu bringen/ vnd zuerwögen / vnd also ein Urtheil vnd Schluß zu machen / was nemlich billich soll vnd müsse von dir gethan / oder gelassen werden/ ꝛc.

Deß

Deß Willens Amt ist/dem jenigen/ was der Verstand vor GOttes Angesicht wol geurtheilet / vnd für gut hat geachtet/ beyzufallen. Und ist zwar der Will solches zu thun von Natur geneygt/jedoch kan er sich selbst mehr vnd mehr antreiben / vnd befestigen.

§. 5. Was weiters zu mercken / vnd zu thun sey in der Betrachtung.

1. IN der Betrachtung sollest du nit auff hohe Concepten gehen / oder dich vil in den Discursen vnd Speculationen auffhalten: sondern / so bald der Will genugsam bewögt / vnd geneygt ist / vnderstehe dich gute Affecten zu üben / vnd halte dich mehrentheils in denselbigen auff. Weil deß deß Menschen Andacht zu GOtt meistens in den heiligen Affecten vnd Neygungen deß Willens bestehet.

2. Wann etwann in einem Puncten der Discurs nit recht gelingê solte/vñ folgends kein guter Affect zuerwarten seyn würde; so laß denselbigen Puncten fahren/vnd nim einen andern vor. Wäre es aber Sach/daß du dich hingegen in einem Punct gar wol befindest/Geschmack vnd Eyfer darinn spürest/so bleibe bey demselbigen: wann schon die gantze Zeit der Betrachtung in dem eintzigen Punct soll zugebracht werden.

3. Auß

3. Auß Krafft der guten Affecten sollest du auch heylsame Proposita und Fürsätz machen / wann / und wo es die Gelegenheit wird geben / in der That die geschöpffte Andacht ins Werck zu stellen / zu betten / zu beichten / communiciren / dich zuverdemütigen / 2c.

4. Das Colloquium, oder Gespräch / mit welchem die Betrachtung geendiget wird / kan nach Beschaffenheit der Matery gerichtet werden zu GOtt dem Vatter / oder zu Christo / oder zu GOtt dem H. Geist: oder auch zu der gebenedeyten Jungfrauen / oder zum Schutz-Engel / oder zu einem anderen Heiligisten. Hierinn kanst du gemäß der Betrachtung underschydliche Weisen gebrauchen. Bißweilen magst du die Persohn eines Knechts (oder Magd) annemmen / und mit Christo als deinem HErrn reden; jhme vorhalten und begehren / was dir nöthig ist. Auff ein andermahl kanst du die Person eines Mißthäters annemmen / und entweder dich selbst anklagen / und straffen / oder die verdiente Straff und Schuld von deinem ewigen Richter abbetten. Auch magst du die Persohn eines Kinds vertretten / und also GOtt dem Himmlischen Vatter / oder Christo / oder seiner gebenedeyten Mutter dein Anligen vertreulich vorhalten.

ten. Nicht aber sey sorgfältig / daß du diß Gespräch mit schön vnd wolgesetzten Reden führest: Seytemahl GOtt die Wort nicht achtet / sondern deß Hertzens Andacht / Lieb / vnd Neygung zu jhm / vnd zu aller Tugend (so von jhm vns wird vorgehalten) begehrt.

§. 7. Was nach vollendter Betrachtung zu thun?

Nach vollenter Betrachtung kanst du ein wenig / entweder auff: vnd ab spatzieren / oder sitzend dich bedencken / vnd sehen / wie die Betrachtung sey abgeloffen / mit welcher Versamblung deß Gemüths / mit welcher himmlischer Erleuchtung / Affect / vnd Eyffer die ernstliche Proposita gemacht seyen / rc. Ist alles nach deiner Meynung oder Hoffnung wol abgangen / so sage Gott Danck; Im widrigen erwecke Reu vnd Leyd / vnd mach einen Fürsatz / dich ins künfftig zu bessern.

Sehr rathsam aber ist / daß du die sonderbare Erleuchtungen / so du etwann in der Betrachtung gehabt / eyffrige Affecten / vnd ernstliche Fürsätz mit kurtzen Worten auffzeichnest / damit du dich mit Lesung deroselben auff ein andere Zeit auffmunterest.

Alles zu grösserer Ehre Gottes.

Regi-

Register

Der Capitlen / so in disem Büchel begriffen.

Das 1. Von dem Gebett / vnd welches die beste Weiß zu betten sey. fol. 1.
Das 2. Von dem Glauben / vnd wie solcher zuerwecken sey. fol. 26.
Das 3. Von der Hoffnung / vnd wie wir das Vertrauen auff GOtt erwecken sollen / daß vns die Sünden verzyhen werden / vnd die Seeligkeit mitgetheilt. fol. 36.
Das 4. Von der Lieb GOttes / vnd wie solche zuerwecken. fol. 40.
Das 5. Von wahrer Reu vnd Leyd / vnd wie solche erweckt soll werden. fol. 46.
Das 6. Von der Demut / vnd wie wir zu solcher gelangen mögen. fol. 50.

Das

Das 7. Von der Gedult / vnd wie zu derselben zugelangen seye. fol. 59.
Das 8. Von der Mässigkeit / vnd wie dieselbe zuerlangen. fol. 71.
Das 9. Von der Welt Verachtung. fol. 74.
Das 10. Von der Gegenwart GOttes. fol. 86.
Das 11. Von dem himmlischen Vatterland / vnd dessen Beschaffenheit. fol. 93.
Underricht von dem Betrachten. fol. 104.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lessius, Leonardus

Kurtzer vnd Richtiger Weeg gen Himmel, Das ist: Etliche nothwendige vnd bewerthe Mittel, sicher vnd gewiß zur ewigen Seeligkeit zugelangen

München Anno 1709

Asc. 2840
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264492-2
VD18 14489880